Donnerstag, 6. April 1922. **Einzelnummer 15 Mark.** 61. Jahrgang. Nr. 78.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . . 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 50.—M. Reklameteil 150.—M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.—M in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 20 283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Skirmunt in Paris.

Die Anwesenheit des polnischen Außenministers in der Hauptstadt Frankreichs gab Anlaß zu einigen politischen Erörterungen und Erklärungen, über die die Pariser Blätter ausführlich berichten.

Unter anderm empfing Skirmunt einen Mitarbeiter der „Rzeczpospolita", dem gegenüber er sich in folgender Weise aussprach: 1. Zwischen Polen, der Kleinen Entente und den Baltenstaaten ist es in der Genua-Frage zu einem vollkommenen Einvernehmen gekommen. 2. In der Wilna-Frage teilt die französische Regierung die Absichten Polens hinsichtlich der Anerkennung des Volkswillens der dortigen Bevölkerung und nimmt die Erledigung des Wilnaproblems durch Polen in ihrer Gesamtheit an. Was die Rigaer Konferenz betrifft, so sind deren Beschlüsse nicht endgültig und können nur als Desiderate angesehen werden. Der Delegierte Polens hatte für diese Konferenz nicht die entsprechenden Vollmachten, um bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen.

Der Korrespondent der „Gazeta Warszawska" teilt mit, daß Minister Skirmunt am Sonntag morgen noch eine Konferenz mit Poincaré hatte, bei der auch der Gesandte Zamoyski zugegen war. Während der Konferenz drückte sich Poincaré ganz deutlich aus, war aufrichtig und nahm eine überaus freundschaftliche Stellung gegenüber Polen ein. Es wurden alle aktuellen Fragen der Westgrenzen besprochen. Frankreich und Polen sind in bezug auf diesen Punkt einer Meinung. Frankreich sagt Polen bei Erledigung dieser Angelegenheit vollkommene Unterstützung zu. Poincaré erklärte, daß beide Länder identische Rollen spielen: Was Frankreich im Westen sei, das sei Polen im Osten. Der Gesandte Zamoyski sollte angesichts eines solch günstigen Ergebnisses der Beratungen im Außenministerium eine Note vorlegen, in der es sich um die Anerkennung der ganzen Länge der durch den Rigaer Vertrag anerkannten Ostgrenze Polens handelt. Gegebenenfalls sollen auch in London, in Tokio, in Rom und in Brüssel Noten ähnlichen Inhalts durch Vertreter Polens überreicht werden.

Was Genua betrifft, so befürchtet Frankreich Überraschungen. Deshalb behält es sich Bewegungsfreiheit vor. Jedoch hofft es, daß es in seiner Politik vom ganzen europäischen Kontinent unterstützt werden wird (außer den Sowjets und Deutschland).

Die letzte Konferenz vor seiner Abreise aus Paris hatte Minister Skirmunt mit dem französischen Minister für Handel und Industrie. Er gab ihm gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß die zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen bald vom Sejm der Republik Polen ratifiziert sein werden. Der französische Minister bemerkte, daß einige Zollsätze für Artikel, die besonders aus Frankreich ausgeführt werden, ihm zu hoch erscheinen.

Paris, 5. April. Vor seiner Abreise aus Paris erklärte Minister Skirmunt einem Mitarbeiter des „Petit Parisien", daß er von seinem Aufenthalt in Paris den besten Eindruck mitnehme. Dabei stellte er fest, daß in den Meinungen der französischen und der polnischen Regierung eine vollkommene Einmütigkeit bestehe.

Skirmunts Abreise nach London.

Paris 5. April. (Telunion.) Der polnische Außenminister Skirmunt ist am Sonntag von Paris nach London gefahren. Vor seiner Abreise hatte er eine Besprechung mit Poincaré. In London wird er mit Lloyd George verhandeln und dann über Paris nach Genua weiter fahren.

Skirmunts Ankunft in London.

London 5. April. Minister Skirmunt ist am Sonntagabend hier eingetroffen.

Sejm.

Sitzung vom 4. April 1922.

Warschau, 5. April 1922.

In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde die Antwort der Regierung auf die Interpellation des Nationalen Volksverbandes wegen der Machinationen der Volksparteiler in der Dojlidafrage beraten.

Abg. Staniszkis (Nat. Volksverband) machte auf die ungenügende Antwort der Regierung aufmerksam und forderte in dieser Angelegenheit von dem Vorsitzenden der höchsten Kontrollkammer Aufklärungen. Der Sejm beschloß einmütig, über die Malversationen in Dojlida in eine Aussprache einzutreten, wonach der Vorsitzende der höchsten Kontrollkammer, Żarnowski, in einer längeren Rede eine Reihe von Dokumenten anführte, aus denen die sträfliche Saumseligkeit, wenn nicht geradezu der böse Wille des Hauptlandamtes hervorgeht, dessen Vorsitzender noch bis gestern abend Kiernik war. Die Rede des Vorsitzenden Żarnowski machte einen großen Eindruck. In den Monaten, in denen der Redner die Teilnahme von hervorragenden Volksparteilern, wie z. B. der Abgg. Bryl, Rączkowski, Wyrzykowski (Poln. Volkspartei) und schließlich des Vorsitzenden des Hauptlandamtes, des Herrn Kiernik, selbst (Poln. Volkspartei), die Beteiligung dieser Leute an der Polnisch-Amerikanischen Volksbank auch auf Veranlassung des Herrn Kiernik, Genehmigung für den Kauf von Dojlida, spekulative Höherschraubung der Preise durch diese Bank, die seinerzeit den Morgen für 6000 M. kaufte und nun auf einmal zu 120 000 M. zu verkaufen versuchte, und eine ganze Reihe anderer mehr oder weniger unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches fallende Angelegenheiten der Führer der Witospartei betonte, ließ sich im Sitzungssaale ein unwilliges Murren vernehmen. — Herr Kiernik verteidigte sich auf sonderbare, unzureichende Weise, indem er keinem der ihm gemachten Vorwürfe mit konkreten Tatsachen entgegentrat, sondern polemisierte auf eine nicht angängige und besonders triviale Art und Weise mit dem Vorsitzenden Żarnowski, indem er ihm vorwarf, daß die von dem Präsidenten der höchsten Kontrollkammer geschöpften Informationen nicht von ihm, sondern aus Quellen herrühren, die ihm vollkommen unbekannt sind. Die Rede Kierniks machte auf die Vollsitzung einen ganz negativen Eindruck. Indem Herr Kiernik auf eine Weise mit dem Präsidenten der höchsten Kontrollkammer polemisierte, die sich mit seiner Würde als hoher Staatsbeamter durchaus nicht vereinbaren ließ, hat er seine Lage durchaus nicht verbessert, sondern im Gegenteil sich geradezu als höchst taktlos bewiesen.

Abg. Poniatowski (Wyzwolenie) unterzog die Ausführungen des Vorredners einer sehr scharfen Kritik und forderte die Annahme eines Vertrauensvotums.

Abg. Staniszkis (Nat. Volksverband) unterstützte die Haltung des Abg. Poniatowski und stellte den Antrag, daß der Sejm die Aufklärungen des Herrn Kiernik nicht zur Kenntnis nehme.

Dieser Antrag erlangte bei der Abstimmung eine ungeheure Mehrheit. Dagegen stimmten nur die Volksparteiler. Die Polnische sozialistische Partei enthielt sich der Abstimmung. Der Vorsitzende des Hauptlandamtes, Herr Kiernik, trat zurück, kompromittierte dadurch auf skandalöse Weise seine Partei und brachte seinen Parteigenossen eine in der Geschichte des Parlaments noch nie dagewesene Niederlage bei.

Die Volksparteiler waren während der Beratungen so nervös, daß sie durchaus nicht Herr über sich waren. In der Absicht, ihr Ansehen und das des Herrn Kiernik zu retten, trachteten sie mit aller Macht nach einer Kabinettskrise, diese damit begründend, daß die Annahme eines Mißtrauensvotums für den Vorsitzenden des Hauptlandamtes zugleich der Ausdruck eines Mißtrauens für die ganze Regierung bedeute.

Abg. Bryl schlug, in seiner ohnmächtigen Wut halb besinnungslos, den Abg. Putek (Stapiński-Gruppe) hinterrücks zweimal auf den Kopf, weil dieser, als er die gesamte Tätigkeit der Witosleute charakterisierte, das Wort „Kanaillen" gebrauchte. Dieser Vorfall ereignete sich während der Rede des Abg. Staniszkis, wonach der Abg. Bryl sofort das Weite suchte. Der Abg Witos, von einer bisher nicht gekannten Wut ergriffen, schlug mit den Fäusten auf das Pult, murmelte einige unverständliche Worte, und der Abg. Rataj betrug sich wie ein Rasender, in einer jeder Beschreibung spottenden Weise.

Schließlich wurde der Abg. Bryl durch den Sejmmarschall für fünf Sitzungen ausgeschlossen. Kiernik setzte sich, nachdem er den Präsidentenstuhl verlassen und dem Ministerpräsidenten Ponikowski ostentativ die Hand gedrückt hatte, mit Krach zu seinen aufgeregten Parteigenossen.

Die Dojlida-Angelegenheit wird höchstwahrscheinlich zur endgültigen Erledigung der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

*

† **Der Verfassungsausschuß des Sejm** hat das Gesetz über die Übernahme der Herrschaft über das Wilnaer Gebiet dem Referat des Abg. Steinhaus gemäß erledigt. Zu diesem Gesetze hat der Ausschuß Verbesserungen des Abg. Pfarrers Lutosławski angenommen, die zum Gesetze drei neue Artikel hinzufügen: 1. Art. 8 des Gesetzes vom 4. Februar 1921: Der örtlichen Bevölkerung wird die Ausgabe von Gesetzen zugesichert, welche die Entwicklung der nationalen Minderheiten in nationaler und religiöser Hinsicht garantieren. 2. Ein Artikel, der die Kompetenzen des Delegierten der Regierung ganz deutlich abgrenzt, die nach dem Gesetze vom 2. August 1919 für die Wojewodschaften vorgesehen sind. 3. Ein Artikel, der die Kreise Wisnia, Duniłowicze und Wilejka der Verwaltungsbehörde zweiter Instanz in Wilna unterstellt. In Übereinstimmung mit dem Antrag des Pfarrers Lutosławski wurde zu Artikel 1 des Gesetzes zu den Worten „die Kreise Brasław, Wilna, Oszmiana und Swieciany das Wort „Bracław" hinzugefügt, weil letzterer Kreis im Gesetz vom 4. Februar 1921 versehentlich vergessen worden ist. In Verbindung hiermit wurde beschlossen, eine Entschließung niederzulegen, welche die Regierung auffordert, im Verlaufe eines Monats einen Gesetzentwurf über die Abgrenzung der Wojewodschaft Nowogródek vom Wilnaer Gebiet vorzulegen. Darauf soll über die Frage der Zugehörigkeit der Verwaltung des Lidaer und des Wołożyner Kreises entschieden werden. Am Schlusse wurde nach dem Bericht des Abg. Głąbiński das Gesetz über die Aufhebung des Ministeriums für das ehemalige preußische Teilgebiet angenommen.

Die Sonntags-Konferenz der russischen Delegation in Berlin.

Berlin, 5. April. (Tel.-Union.) Die russische Delegation für Genua hielt am Sonntag eine Reihe von Besprechungen ab, die sich vom Vormittag bis in die späten Abendstunden hinzogen. Die Hauptdelegierten Tschitscherin und Litwinow erschienen erst abends. Bei den Besprechungen handelte es sich in der Hauptsache um eine Orientierung der Delegierten über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und um die Erörterung russischer Wirtschaftsangelegenheiten. Aus den Gesprächen der beteiligten Kreise war zu entnehmen, daß Krassin der deutschen Regierung neue Vorschläge unterbreiten wird, um in Genua gewisse Wirtschaftsfragen auf gemeinsamer Basis zu verhandeln. Unter den bis jetzt erstatteten Berichten nahm der Vortrag Radeks über seine Verhandlungen mit der deutschen Regierung, den deutschen Wirtschaftsstellen und die allgemeine Lage Deutschlands einen breiten Raum ein. Ferner berichtete Rakowsky über seine Verhandlungen zum Abschluß eines deutsch-ukrainischen Handelsabkommens. Während der Besprechungen traf ein Telegramm aus Moskau ein, wonach auf der aus 4000 Personen besuchten Tagung des Moskauer Arbeiter- und Soldatenrates Professor Nansen zum Ehrenmitglied des Moskauer Arbeiter- und Soldatenrates ernannt worden sei und daß Nansen einen Vertrag unterzeichnet habe, wonach er nunmehr seine Hilfsarbeit auch auf die Hungergebiete der Ukraine ausdehnen werde.

Die dritte Internationale in Berlin.

Berlin, 5. April. Am Sonntag traten im Reichstage die Exekutivkomitees der dritten sozialistischen Internationale, die über die Möglichkeiten eines großen internationalen Kongresses beraten sollen, zusammen. Als Vorsitzender wurden Tom Shaw (England), Friedrich Adler (Österreich) und Klara Zetkin bestimmt. Klara Zetkin sprach zunächst die grundsätzliche Geneigtheit der dritten Internationale zur Teilnahme an dem Kongreß aus. Sie wollte die Vorbehalte zurückstellen und wünsche nur, daß außer der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale, die Rote kommunistische Gewerkschafts-Internationale, die Syndikalisten und Anarchisten zugezogen würden. In rhetorisch glänzenden Ausführungen entwickelte Vandervelde (Belgien) den Standpunkt der zweiten Internationale. Sie sei zur Mitarbeit bereit, aber sie stelle Bedingungen: 1. Man müsse die Sicherheit haben, daß es den Kommunisten ernst sei, eine Einigung über bestimmte Punkte herbeizuführen. Ihr guter Glaube dürfe keinem Zweifel unterliegen. 2. Die Sozialisten der Ukraine, Georgiens und Armeniens müßten die Möglichkeit erhalten, in absolut freier Wahl Delegierte namhaft zu machen. Georgien vor allem müßte das Selbstbestimmungsrecht gewährt werden. 3. Die politischen Gefangenen seien zu befreien, die verhafteten Sozialrevolutionäre sollen entlassen werden. Ihre Angelegenheiten seien einem aus den drei Internationalen gebildeten Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Anklagerede Vanderveldes löste bei den Kommunisten starken Widerspruch und große Unruhe aus. Auch die formulierte Erklärung, die Paul Faure (Frankreich) für die Wiener Arbeitsgemeinschaft abgab, mißfiel ihnen sichtlich. Zum Schluß sprach Radek. Er wandte sich gegen die Sozialpatrioten vom Schlage Vanderveldes. Nach Radeks Rede traten die Exekutivkomitees zu Sonderbesprechungen zusammen.

Die Genua-Vorkonferenz.

Paris, 5 April. (Telunion.) Die Nachricht, daß Lloyd George dem italienischen Außenminister Schanzer vor 8 Tagen in London eine Vorkonferenz der Alliierten in Genua vorgeschlagen habe wird in London bestätigt, in Rom dagegen dementiert. In London wird die Nachricht dahin ergänzt, Lloyd George wolle auf dieser Vorkonferenz in Genua durch Vertreter Englands, Italiens, Frankreichs, Japans und Belgiens eine gemeinschaftliche Haltung für die eigentliche Konferenz in Genua erörtern lassen.

Beginn der Vorbesprechung am 9. April.

Paris 3. April. Die von Lloyd Georges anberaumte Vorbesprechung zwischen den alliierten Delegationen findet nunmehr, wie halbamtlich bestätigt wird, am 9. April und am 10. April vorm. in Genua statt. Es nehmen an ihr die Chefs der englischen, französischen, belgischen, italienischen und japanischen Delegationen teil. Von französischer Seite ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch die Vertreter der Kleinen Entente zu dieser Aussprache hinzugezogen werden. Darüber findet augenblicklich ein Meinungsaustausch zwischen London und Paris statt. Die durch Cannes gebrachte Meldung, daß Lloyd George auf der Reise nach Genua in Paris einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen werde, um mit Poincaré zu konferieren, wird von zuständiger Stelle dementiert.

Lloyd George über den Wiederaufbau Rußlands.

London, 5. April. In dem Abschnitt seiner Rede, der Rußland gewidmet war, sprach sich Lloyd George dafür aus, daß gegenüber dem russischen Bolschewismus eine ähnliche Politik geführt würde, wie sie Pitt während der französischen Revolution geführt hat, und die nicht darauf beruht, daß man sich mit den Innenvorfällen des gegebenen Staates, sondern mit den äußeren Erschütterungen beschäftigt, die durch die revolutionären Doktrinen herbeigeführt wurden.

Lloyd George ist der Ansicht, daß die Durchführung des Wiederaufbaus Rußlands vor Festsetzung eines allgemeinen Friedens in Europa unmöglich sei. Europa wünscht russische Erzeugnisse. Rußland seinerseits, fordert Kapitalien, die es erst dann erhalten kann, wenn es durch Festsetzung des inneren und äußeren Friedens und durch Anerkennung seiner Verpflichtungen Vertrauen erweckt. Rußland ist nicht imstande, sofort seine Zahlungen zu leisten, muß jedoch seine Verantwortlichkeit anerkennen. Denn Frankreich kann keine Verträge auf Grundlagen der Gleichheit mit einem Staate schließen, dessen Regierungen die Verpflichtungen und die Grundsätze der Ehre, die alle Nationen annahmen, ablehnten. Rußland muß die Grundlagen anerkennen, die das von allen Völkern angenommene Statut enthält, die im Völkerbunde aufgenommen wurden. Eine dieser Grundlagen verbietet den Angriff auf den Nachbarn. Lloyd George stellt fest, daß Lenin den Bankerott der kommunistischen Methoden anerkennen mußte. Diese Änderung berechtigt zum Abschluß eines Friedens mit Rußland, wenn dieses die übernommenen Verpflichtungen annimmt und durchzuführen gedenkt. Am Schlusse erklärt Lloyd George, daß England mit allen Kräften bestrebt sei, mit Frankreich zusammenzuarbeiten und mit der Anknüpfung einer Aussprache über Sowjetrußland einverstanden sei. Lloyd George ist überzeugt, daß die Art des Vorgehens, die er hier vorschlägt, durch die Lage bedingt sei, in der sich England, Europa und die ganze Welt befinden.

Sowjetrußland.

Ein russisch-japanischer Zwischenfall in Sibirien.

Paris, 5. April. „Daily Mail" meldet von einem Zwischenfall in Sibirien. Bolschewistische Truppen hätten einen Einbruch in die neutrale Zone unternommen, in die sich die japanischen Truppen zurückgezogen haben. Dieser Überfall habe in Japan große Entrüstung hervorgerufen und könnte sehr leicht ernste Folgen haben.

Lenins Krankheit.

Berlin, 5. April. Wie sich der hiesige „Rul" von seinem eigenen Revaler Korrespondenten melden läßt, verlautet in Sowjetkreisen, daß die ans Krankenlager Lenins berufenen Ärzte fortschreitende Paralyse diagnostiziert hätten.

Politische Tagesneuigkeiten.

Die Palästina-Frage. Aus London wird berichtet, daß Samuel Herbert, Oberkommissar von Palästina, Anfang April nach London kommt, um mit der englischen Regierung über die Angelegenheit Palästinas zu konferieren. Der Oberkommissar soll erst im Juni auf seinen Posten zurückkehren.

Ein Vertrauensvotum für Gunaris. Die griechische Kammer hat beschlossen, die Diskussion über das Friedensangebot der Alliierten zu vertagen und hat Gunaris mit 163 gegen 58 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Republik Polen.

† **Die Übernahme Wilnas.** General Mokrzecki, der Präsident der vorläufigen Regierungskommission in Wilna, stellte während seiner Anwesenheit in Warschau die Notwendigkeit dar, mit der Regierungskommission ein Einvernehmen über die Art und Weise der Übernahme der Herrschaft zu treffen, und äußerte den Wunsch, daß die Feierlichkeiten, die mit der Übernahme der Herrschaft über das Wilnaer Gebiet durch die Republik Polen verknüpft sind, mit dem feierlichen Einmarsch der polnischen Truppen in Wilna, der am 19 d. Mts. erfolgen wird, zusammenfallen sollen. Deswegen und auch mit Rücksicht darauf, daß vor den Feiertagen intensive Arbeiten im Sejm erledigt werden müssen, die die Anwesenheit der Regierung erfordern, wurde die für diese Woche vorgesehene Abreise des Ministerpräsidenten und einiger Minister nach Wilna bis zum 18. d. Mts. vertagt.

† **Das Defizit der polnischen Eisenbahnen.** In der Pressekonferenz am Sonntag, die als die Fortsetzung jener Konferenzen anzusehen ist, welche auf Anregung des Finanzministers in der vergangenen Woche stattfanden, wurde den Pressevertretern Bericht über den Haushalt der Eisenbahnen erstattet. Das im Budget dieses Jahres vorgesehene Defizit beträgt 62,5 Milliarden Mark, was 46,27 Prozent des allgemeinen Defizits im Haushalt ausmacht. Auf Investitionen entfallen für das diesjährige Defizit rund 33 Milliarden Mark, so daß das Defizit der Ausnutzung, welches für dieses Jahr im Haushaltsvoranschlag vorgesehen ist,

annähernd 29 Milliarden beträgt. Zur Erzielung von Ersparnissen in diesem Ministerium ist die Anwendung folgender Mittel beabsichtigt: 1. Vereinheitlichung der Organisation im Eisenbahnwesen, 2. die Aufstellung eines rationellen Systems der Beamtenstellungen, 3. Vorkehrungen gegen Kohlendiebstähle auf den Eisenbahnen (die Wichtigkeit dieser Maßnahmen ist am Besten aus den durch Kohlendiebstähle entstandenen Verlusten des vergangenen Jahres zu ersehen; diese betrugen gegen 25 Prozent der verladenen Kohle. Wenn sich also diese Verluste im laufenden Jahre wiederholten, so würde das Reich gegen 10 Milliarden verlieren), 4. Vorkehrungen gegen Güterdiebstähle durch Bestrafung der schuldigen Beamten, wodurch schädliche Elemente beseitigt und zugleich das Personal verringert wird, was wiederum neue Ersparnisse zur Folge hat.

† **Die Einführung der polnischen Verwaltung in Wilna.** Aus Wilna sind Abg. Abramowicz und General Mokrzewski in Warschau angekommen. Nach einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Ponikowski und dem Innenminister über die Einführung der polnischen Verwaltung im Wilnaer Lande haben sie Dienstag abend wieder ihre Rückreise angetreten.

† **Ernennung zum stellvertretenden Kriegsminister.** Der Staatspräsident hat die Ernennungsurkunde des Dr. Jan Woygant, des bisherigen Präsidenten der Generalstaatsanwaltschaft, zum stellvertretenden Kriegsminister unterzeichnet.

† **Als zukünftiger Minister der öffentlichen Arbeiten** wird gegenwärtig in den Wandelgängen des Sejm Ingenieur Karbowski genannt, der gegenwärtig Direktor einer großen Warschauer Aktiengesellschaft für Bauunternehmungen ist.

† **Umgestaltung des Finanzministeriums.** Unter Vorsitz des Finanzministers gehen gegenwärtig Beratungen vor sich über Umgestaltung des Finanzministeriums. Aus Sparsamkeitsgründen soll die Zahl der Departements und Abteilungen verkleinert werden.

† **Das Schicksal einer Anfrage im Sejm.** Ende Januar hatte der Abg. Głąbiński eine Interpellation über die Anknüpfung von Beziehungen zwischen Polen und China eingebracht. Jetzt ist auf diese Interpellation die Antwort erteilt worden, daß diese Angelegenheit wegen der Abwesenheit des Ministers Targowski im fernen Osten bisher noch nicht erledigt worden sei. Die endgültige Festsetzung der Rechtslage der polnischen Bürger in China hängt von dem Abschluß eines entsprechenden Vertrages zwischen Polen und China ab.

† **Die Daninaeinzahlungen.** Das Pressebureau des Finanzministeriums gibt folgendes zur Kenntnis: Bis zum 25. März ist die Gesamthöhe der Danina auf 88 991 869 000 Mark festgestellt worden. Bezahlt sind bis zu diesem Tage 22 452 478 000 Mark, das heißt 25 v. H. Die meisten Eingänge weisen die Finanzkammern auf, und zwar die Krakauer, die Pommereller und die Großpolnische, dann die Lemberger und die Warschauer Finanzkammer. Den letzten Platz nimmt die Finanzkammer in Lodz ein.

† **Staatseisenbahnrat.** Das Eisenbahnministerium gibt bekannt, daß die erste Sitzung des Staatseisenbahnrates am 10. d. Mts. im Konferenzsaale des Eisenbahnministeriums in Warschau mit folgender Tagesordnung stattfinden wird: 1. Exposé des Eisenbahnministers. 2. Das Reglement des Rates, ständige Komitees (Art. 8 der Satzung). 3. Bildung von drei ständigen Komitees, und zwar: a) für Neubauten von Eisenbahnen, b) für den Tarif, c) für die Ausnutzung der Eisenbahnen, Wahl ihrer Vorsitzenden und Vertreter (Art. 7 der Satzung).

† **Die polnisch-tschechische Kommission.** Die Arbeiten der gemischten polnisch-tschechischen Kommission über die nationalen Minderheiten werden am 27. April in Warschau beginnen. Seitens Polens werden an diesen Besprechungen Prof. Halban als Vorsitzender und die Herren Rawski, Eckert und Bartonica teilnehmen.

† **Die Rigaer Verhandlungen.** Der polnische Gesandte in Riga, Jodko, ist in Warschau eingetroffen und hat eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Ponikowski über die Rigaer Verhandlungen gehabt.

† **Sitzung des Auswandererrates.** In Warschau fand unter dem Vorsitz des Vizeministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge Simon eine Sitzung des Auswandererrates statt. Es wurde darüber beraten, ob die Fürsorge über die Emigration und die Auswanderer weiter von den Regierungsfaktoren durchzuführen sei, oder ob man sie sozialen Institutionen überweisen solle. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, den bisherigen Zustand beizubehalten und diese Aktion nicht dem privaten Kapital zu unterstellen.

† **Sowjetlokomotiven für Polen.** In den nächsten Tagen wird ein Zug, zusammengesetzt aus normalspurigen Lokomotiven, die sich die Sowjetregierung Polen im Sinne des Rigaer Vertrages herauszugeben verpflichtet hat, eintreffen. Dienstag sind 17 Eisenbahnwagen aus Rußland angekommen, die mit Büchern aus polnischen Bibliotheken gefüllt waren.

† **Ausweisung russischer Monarchisten aus Polen nach Danzig.** Auf Wunsch der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau sind aus den Grenzen der Republik Polen nach dem Freistaat Danzig ausgewiesen worden, der russische Oberst Puchopielnikow, der Oberst Pierow, der Rittmeister Usakow, der Unterrittmeister Owczinnikow, der Leutenant Bo dur'ew und der Fähnrich Bogdanow.

Fragen des Mietsrechts.

Das Mieterschutzgesetz gehört zu den Gesetzen, die dem Richter einen weiten Spielraum bezüglich der Deutung und Ergänzung seiner einzelnen Bestimmungen gewähren. Seine Ausfüllung durch eine nach gleichmäßigen Grundsätzen geübte Praxis ist wünschenswert, jedoch bei der Zusammensetzung der Mietseinigungsämter, die zur Handhabung dieses Gesetzes vorzugsweise berufen sind, kaum zu erreichen. Deshalb ist es mit Dank zu begrüßen, daß das Oberste Gericht in einigen das kleinpolnische Rechtsgebiet betreffenden Entscheidungen zu dem Gesetz Stellung genommen hat, deren wesentlichster Inhalt im folgenden wiedergegeben sei:

1. Die Vorschriften über Mieterschutz finden nicht Anwendung: a) in den Fällen der Räumung einer Dienstwohnung, wenn die Räumung lediglich eine Folge der Auflösung des Arbeitsverhältnisses ist; b) in den Fällen, wo der Verkäufer eines Grundstückes sich im Kaufvertrag zur Abgabe der bisher im verkauften Hause innegehabten Wohnung an den neuen Erwerber des Hauses in bestimmter Frist verpflichtet hat; c) in Fällen der Überlassung des Gebrauchs einer Wohnung ohne Abschluß eines Mietsvertrages, insbesondere ohne Bestimmung der Höhe des Mietszinses; d) in Fällen der Abgabe von 10 Zimmern zum Betrieb eines Hotels mitsamt der Hotelkonzession, da es sich hier um einen Pachtvertrag und nicht um einen Mietsvertrag handelt.

2. Ein wichtiger Kündigungsgrund ist als vorliegend anzunehmen. a) wenn der Hauseigentümer (Vermieter) nach Rückkehr aus dem Heeresdienst die für die Zeit dieses Dienstes vermietete (untervermietete) Wohnung für sich braucht; b) wenn die Notwendigkeit eintritt, am Gebäude gründliche Arbeiten vorzunehmen, ohne die das Gebäude (die Wohnung) nicht weiter ohne Lebensgefährdung benutzt werden kann, und die Arbeiten solche Ausmaße annehmen, daß sie gleichbedeutend sind mit der Herstellung eines Neubaues; c) wenn der Mieter aus der gemieteten Wohnung tatsächlich auf dauernd ausgezogen ist und sie ohne Wissen des Hauseigentümers einem anderen Mieter überlassen hat, wenn dies auch vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 18. Dezember 1920 stattgefunden hat; d) wenn der Grund aufhört, aus dem der Mieter auf Zeit in eine andere Ortschaft übergesiedelt ist (zum Beispiel Unruhen), und er an seinem früheren Aufenthaltsort eine Wohnung besitzt.

3. Kein wichtiger Kündigungsgrund liegt vor: a) wenn seine Wohnung von einem Miteigentümer des Hauses gebraucht wird; b) wenn der Hauseigentümer wegen Geburt eines Kindes und Schwäche der Frau eine größere Wohnung braucht; c) zur Kündigung der ganzen Wohnung, wenn der Hauseigentümer nur einen Teil der vermieteten Wohnung gebraucht; d) bei Notwendigkeit der Vergrößerung der Fleischerwerkstatt des Hauseigentümers; e) bei zeitweiliger Übersiedlung des Mieters nach einer anderen Ortschaft; f) angesichts des Umstandes, daß die vom Mieter bewohnte Wohnung für ihn zu geräumig ist; g) bei einer von Mietern im Einverständnis mit dem Hauswirt vorgesehenen Wohnungstausch; h) angesichts des Umstandes, daß gelegentlich des notwendigen Wiederaufbaues einer Hälfte eines Holzhauses sich zweckmäßig und mit geringeren Kosten auch die andere Hälfte, in der der gekündigte Mieter wohnt, umbauen läßt.

4. Zu Art. 10, Abs. 3, Buchst. c des Gesetzes vom 18. Dezember 1920. Eine einmalige wörtliche Beleidigung des Hauseigentümers durch den Mieter, verübt bei gegenseitigem Wortwechsel, bildet keinen wichtigen Kündigungsgrund.

Im Anschluß daran seien noch einige Fragen behandelt, die oft zu Zweifeln Anlaß geben. Die erste ist die: Wie steht es mit der Instandsetzungspflicht bei Mietswohnungen? Das Mieterschutzgesetz enthält darüber — entgegen der allgemeinen Annahme — keine Bestimmungen. Maßgebend bleibt deshalb das Mietrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches. Dieses regelt die Reparaturpflicht nur aushilfsweise, das heißt wenn die Parteien im Mietvertrag etwas Abweichendes in dieser Hinsicht bestimmt haben, so gilt diese besondere Regelung. Finden sich aber im Mietvertrag keine derartigen Bestimmungen, dann ist die Rechtslage die, daß der Hauswirt verpflichtet ist, die Wohnung während der Mietzeit in einem zum vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu erhalten. Kommt er dem nicht nach, so hat der Mieter, abgesehen von einem eventuellen, heutzutage völlig problematischen Kündigungsrecht, die Möglichkeit, den Vermieter auf Erfüllung, auf Beseitigung des Fehlers zu verklagen. Er ist weiter für die Zeit des Bestehens des Fehlers zur Minderung des Mietzinses berechtigt und kann auch, wenn der Fehler auf einem Verschulden des Vermieters beruht oder dieser mit der Beseitigung des Fehlers in Verzug gekommen ist, Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Selbstverständlich kann der Mieter auch die Reparatur von sich aus vornehmen lassen. Die dazu gemachten Aufwendungen kann er jedenfalls dann vom Vermieter in voller Höhe ersetzt verlangen, wenn letzterer mit Beseitigung des Fehlers in Verzug gekommen ist. Alle diese Rechte stehen dem Mieter natürlich dann nicht zu, wenn er selbst den Schaden verschuldet hat. Zum Beispiel der Mieter, der durch Offenlassen eines Wasserleitungshahnes eine Überschwemmung verursacht, hat wegen der dadurch in seiner Wohnung entstandenen Schäden die oben skizzierten Rechte nicht; ist aber durch diese Überschwemmung auch die darunter befindliche Wohnung in Mitleidenschaft gezogen, so kann der Mieter dieser Wohnung gegen den Vermieter die genannten Rechte in Anspruch nehmen. Von jeder Reparaturbedürftigkeit, die ein Mieter an seiner Wohnung wahrnimmt, hat er unverzüglich dem Hauswirt Anzeige zu machen. Sonst geht er seiner Rechte gegen den Vermieter eventuell verlustig und hat außerdem den aus dem Unterlassen der Anzeige entstehenden Schaden zu tragen. Zum Beispiel der Mieter einer Bodenwohnung bemerkt eine Undichtigkeit des Daches, ohne die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten. Wenn es dann bei eintretendem Tauwetter in Strömen durchregnet und in die nächstuntere Wohnung hinein, und der Mieter dieser Wohnung daraufhin gegen den Vermieter Ansprüche erhebt, dann hat der Mieter der Bodenwohnung den Vermieter auch wegen dieser Inanspruchnahme schadlos zu halten, ebenso wie er das eventuelle Mehr an Reparaturkosten zu tragen hat.

Die Frage der Wohnungsreparaturen ist in diesem Winter bei den zahlreichen Wasserrohrbrüchen häufig praktisch geworden. Vielfach sträubten sich die Hauswirte grundlos, die Reparaturen vornehmen zu lassen, etwa weil sie den Rohrbruch auf ein Verschulden eines Mieters zurückführen zu können glaubten. Die Leidtragenden waren die übrigen Mieter, die vielfach tagelang ohne Wasser saßen. Gewiß hätten die Mieter zur Klage auf Beseitigung des Mangels schreiten können. Aber einen schnellen Erfolg hätte das auch nicht gehabt. Und die Reparatur selbst ausführen zu lassen, davor scheute man sich angesichts der hohen Kosten. Am zweckmäßigsten nimmt man in solchen Fällen die Hilfe der Polizei in Anspruch, die die Möglichkeit hat, im Interesse der öffentlichen Gesundheit und aus feuerpolizeilichen Gründen dem Hauswirt die Abstellung von Schäden dieser Art aufzugeben. Wußten doch die betroffenen Mieter vielfach nicht, woher das notwendige Wasser nehmen, da die Hauswirte der Nachbarschaft wegen der hohen Wasserpreise oder auch aus Bequemlichkeit die Entnahme von Wasser nicht gestatteten und öffentliche Brunnen nicht existieren. Im Notfall muß dann die Stadt einen Hydranten zur Wasserentnahme zur Verfügung stellen. Jedenfalls wäre auch in einem solchen Falle die Anrufung der Polizei gerechtfertigt.

Eine andere Frage, die im vergangenen kalten Winter viel behandelt wurde, ist die der Zentralheizungen. Die Klagen über mangelhafte Beheizung wollten nicht enden. Freilich wird man an den Grad der Erwärmung heutzutage nicht Friedensmaßstäbe anlegen können. Aber zu einer ganz unzureichenden Beheizung liegt heutzutage kein Grund vor, zumal nach dem Mieterschutzgesetz die Erhöhung der Brennmaterialpreise auf die Mieter abgewälzt ist und der Vermieter von ihnen bestimmte Vorschüsse zur Eindeckung mit Brennmaterial verlangen kann. Die Gerichte werden sich dem sicher bei Erfüllungsklagen nicht verschließen. Das Kündigungsrecht, von dem das Mieterschutzgesetz für den Fall ungenügender Beheizung spricht, ist heutzutage freilich ein Schwert ohne Griff.

Aus der polnischen Presse.

Polen und der Wiederaufbau Rußlands. Der „Dziennik Pozn." schreibt im Leitaufsatz seiner Nr. 77: „Von den Fragen, mit denen sich unsere Delegation in der Konferenz in Genua beschäftigen soll, steht im Vordergrund der wirtschaftlichen Interessen der Wiederaufbau Rußlands, obwohl England den Wiederaufbau von „Staaten mit beschränkten Interessen", von Staaten, die auf den Trümmern der Ordnung der Vorkriegszeit entstanden sind, für die wichtigste Aufgabe betrachtet. Dieser Wiederaufbau aber trägt die Gefahr einer Beherrschung dieser Staaten durch das Konsortium des Wiederaufbaus in sich. Indem wir gegen alles das ankämpfen, was eine Verringerung unserer wirtschaftlichen Souveränität, also auch der politischen, bedeuten könnte, und indem wir hier mit der ebenso bedrohten Kleinen Entente und dem Baltischen Block zusammenarbeiten, müssen wir um so größeren Nachdruck auf den Wiederaufbau Rußlands und auf unsere Teilnahme an diesem Aufbau legen. Es besteht, wie bekannt, die Absicht, uns von dem Syndikat des Wiederaufbaus auszuschließen. Aber in unserem Interesse liegt nicht so sehr eine Beteiligung an diesem Syndikat, als eine Mitarbeit in kleineren Syndikaten, die die einzelnen Zweige des russischen Wirtschaftslebens aufbauen. Dieser Wiederaufbau müßte nämlich mit einzelnen Zweigen des Wirtschaftslebens beginnen und zuerst müßte der Wiederaufbau der Landwirtschaft erfolgen, da diese die Grundlage der russischen Wirtschaft bildet, und, was weit wichtiger ist, sich leichter als andere Zweige aufbauen läßt. Als unmittelbare Nachbarn können wir hieran durch Lieferung landwirtschaftlicher Werkzeuge und Maschinen solchen Typs an Rußland teilnehmen, wie er dort im Gebrauch ist. Ferner sind wir imstande, Samen und Saatgetreide zu liefern, die den klimatischen Verhältnissen Rußlands entsprechen. Endlich können wir zur Bekämpfung der Viehseuche beitragen, da uns geschulte Veterinäre und Vorräte an Rohstoffen genügend zur Verfügung stehen. Die besondere Rücksicht auf die Landwirtschaft entspricht auch dem westeuropäischen Plan, nach dem der Wiederaufbau zonenweise durchgeführt werden soll. Diese Zonen würden an den Grenzen der

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.

Von **Otfrid von Hanstein.**

(8. Fortsetzung.)

„Allens nach de Reihe. Sie haben Nummer zwölf, jetzt ist viere dran."

„Wo ist das Wartezimmer?"

„Hier!"

„Da soll ich?"

„Herrgott Mann, sein se nich so langweilig. Wollen Se ne Nummer oder nich? Hier warten noch mehr!"

Der Regierungsrat sah, daß ihm schon wieder das Unangenehmste geschah, was es für ihn gab, daß die Menschen aufmerksam wurden. Er nahm seine Marke und stellte sich an das Fenster.

„Nummer fünf!"

Eine dicke Frau stand auf und verschwand in einer Tür. Das ganze Selbstbewußtsein des Herrn Regierungsrates empörte sich — er war zu einer einfachen Nummer herabgesunken. Es dauerte eine Viertelstunde, dann kam der neue Ruf:

„Nummer sechs!"

Der Regierungsrat wurde immer nervöser. Dabei hatte er Hunger, denn seit dem labberigen Kaffee im Hotel hatte er nichts zu sich genommen. Er stand am Fenster, dann lief er wieder wie ein gefangener Löwe auf und ab. Endlich ging einer, der ließ eine Zeitung liegen. Der Herr Regierungsrat hatte in seinem Leben noch keine liegen gebliebene Zeitung berührt — heut' tat er es aus Verzweiflung.

Zwei volle Stunden vergingen, bis sich die Tür öffnete.

„Nummer zwölf, die letzte vor Mittag, die übrigen morgen wiederkommen."

Das hätte ihm noch gefehlt! Er trat ein. Ein gnatteriger Herr stand vor einem Pult.

Er sah überanstrengt aus und gähnte.

„Sie wünschen?"

„Ich suche eine Wohnung."

„Wohnen Sie schon in Schöneberg?"

„Nein!"

„Ja, aber dann können Sie doch hier keine Wohnung bekommen. Oder sind Sie uns wenigstens vom Wohnungsamt überwiesen? Muß man denn zwanzigmal an jedem Tage dasselbe sagen?"

„Erlauben Sie mal, ich verbitte mir den groben Ton."

„Ich bin gar nicht grob. Ich bin nur nervös! Wenn man das jeden Tag zwanzigmal —"

„Aber ich muß doch in Schöneberg eine Wohnung haben."

Der nervöse Herr wurde ganz sanftmütig und sagte fast flehend:

„Aber warum denn ausgerechnet in Schöneberg? Die Welt ist doch so groß!"

„Ich bin der Regierungsrat Dieterici."

„Aber Herr Regierungsrat, das ist doch kein Grund, daß Sie in Schöneberg wohnen müssen."

Gegen diesen sanft flehenden Ton eines anscheinend Unglücklichen konnte man nicht mit Grobheit ankämpfen. Also wurde auch der Regierungsrat sanft.

„Ich bin doch nach Schöneberg versetzt."

„Bitte, haben Sie Papiere?"

„Hier bitte, das Dekret."

„Sie kommen aus Danzig?"

„Jawohl!"

„Und hatten dort eine Wohnung?"

„Eine sehr schöne Villa sogar."

„Dann begreife ich nicht, warum Sie nicht in Danzig geblieben sind."

„Herr, ich bin ein guter Deutscher."

„Aber nun haben Sie keine Wohnung, und ich soll Ihnen eine verschaffen."

„Ich bitte darum."

Der Mann seufzte tief und schmerzlich auf. „Also bitte!" Er holte ein dickes Buch.

„Ihr Vor- und Zuname?"

„Ich bin der Regierungsrat Dieterici."

„Klemens Dieterici." — „Alter?" — „Das brauchen Sie auch?" — „Jawohl." — „Zweiundfünfzig." — „Verheiratet?" — „Ja." — „Wieviel Kinder?" — „Zwei." — „Söhne oder Töchter."

„Herr, ich bin doch hier kein Angeklagter, der sein Nationale abgeben muß."

„Das brauche ich alles für die Akten, danach berechnet sich die Zimmerzahl."

„Ach so — also ein Sohn und eine Tochter."

„Wie alt?"

„Sechsundzwanzig und sechzehn."

„Und Sie sind nach Schöneberg versetzt?"

„An das Finanzamt."

„Und Sie wollen eine Wohnung?"

„Ja."

„Haben Sie besondere Wünsche?"

„Ich möchte gern etwa acht Zimmer."

„Dann kriegen Sie sofort Zwangseinquartierung. Haben Sie ein Dienstmädchen?"

„Natürlich."

„Also fünf Personen, ein Wohnzimmer dazu — macht sechs Zimmer."

„Gut — möglichst Zentralheizung und Warmwasser, gute Gegend. Nicht zu hoch —"

„Wenn Sie noch mehr Wünsche haben, können Sie warten bis zur goldenen Hochzeit Ihrer Tochter."

Der Regierungsrat wollte schon wieder grob werden, aber der Beamte sah ihn so mitleidsvoll an, daß er schwieg.

„Sie haben Nummer siebenhundertvierundsechzig."

„Und welche Nummer bekommt die nächste Wohnung?"

„Nunmehr fünfundsechzig."

„Herrgott, da sind ja über siebenhundert vor mir."

„Leider, und dann müssen Sie auch nehmen, was eben kommt."

„Wieviel Nummern werden denn täglich bedacht?"

„Im Monat etwa zwanzig."

Rußland benachbarten Staaten und der Seehäfen beginnen und ins Innere Rußlands hineinführen, anders könnte es schon aus dem Grunde nicht sein, weil die russischen Verkehrsverhältnisse sich in verzweifeltem Zustande befinden; um in das Innere des Landes zu dringen, muß man erst gewaltige Summen für Bahnen und Chausseen opfern. Vor Beginn der Vorbereitungsarbeiten kann mit dem Wiederaufbau nicht begonnen werden. Endlich wird der Wiederaufbau der Landwirtschaft die beste Einleitung zu einer rationellen und zielvollen Weiterarbeit bilden. Nach Verstärkung der landwirtschaftlichen Produktion kann man mit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Industrie in dem alten Umfange beginnen. Die Zuckerindustrie, die Brennerei- und die Holzindustrie kommen hierbei in erster Linie in Betracht, also vollzieht sich alles in logischer Form, wenn wir mit dem oben genannten Eingangspunkt beginnen. Hauptherd des Wiederaufbaus würden der Natur der Sache nach die Ukraine und Wolhynien als Zentren der früheren landwirtschaftlichen Industrie und Produktion bilden. Die Ukraine und Wolhynien grenzen unmittelbar an rechtlich regierte Staaten und haben zum Meere Zugang. Unzweifelhaft werden bei dem Wiederaufbau Rußlands die Weststaaten darauf Gewicht legen müssen, daß ihren Bürgern, die in Rußland Besitzungen und Industrien hatten, dieser Besitz zurückerstattet wird, oder daß sie wenigstens Entschädigung erhalten. Wahrscheinlich wird unsere Delegation den Verlauf und die Ergebnisse der betreffenden Verträge eifrig verfolgen. Der Artikel 20 des Rigaer Vertrages sagt deutlich, daß Sowjetrußland und die Sowjetukraine sich verpflichten, entsprechend dem Grundsatz der Meistbegünstigung, automatisch ohne besonderen Vertrag mit Polen, seinen Bürgern und rechtlichen Personen alle jene Rechte, Vergünstigungen und Erleichterungen zuzuerkennen, die unmittelbar oder mittelbar von diesen Staaten irgendeinem dritten Staate, seinen Bürgern und juristischen Personen auf dem Gebiete der Wiederherstellung des Vermögens und der Entschädigung für Verluste zuerkannt wurden, die während der Revolution in Rußland und in der Ukraine entstanden sind. Das wird ein wichtiger Punkt sein. Wenn es zu seiner Verwirklichung kommen sollte, wird es ohne Versuche, in der Praxis die Erfüllung des theoretischen Zusagen hinauszuschieben oder lahmzulegen, nicht abgehen. Wenn wir jedoch am Wiederaufbau Rußlands teilnehmen, werden wir wenigstens ein wirkungsvolles Mittel in der Hand haben."

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 5. April.

Abreise der internationalen Grenzkommission.

Am 1. April hat die deutsche Hauptdelegation bei der Grenzkommission, die ul. Ogrodowa 5 (fr. Gartenstraße) wohnte, Posen verlassen. Die deutsche Liquidationsabteilung bei der Grenzkommission, deren Amtsräume sich ul. Staszyca 9 (fr. Moltkestraße) befinden, und der Zeichensaal im ehemaligen Hotel de Rome werden noch einige Zeit in Posen verbleiben. Auch die Delegationen der Alliierten, wie die französische, englische, italienische und japanische Delegation, werden Posen am 10. d. Mts. verlassen. Die Zentraldelegation der polnischen Grenzkommission wird weiter in Posen, ul. Mickiewicza 33 (fr. Hohenzollernstraße) verbleiben.

epv. **Evangelisation.** Pfarrer Hesekiel sprach gestern darüber, wie die Sehnsucht nach dem Reiche Gottes nur durch den großen Seelsorger, der allein Worte des ewigen Lebens hat, gestillt werden kann. Er kennt die geheimsten Regungen des menschlichen Herzens, er weiß seine Jünger für seinen Dienst zu gebrauchen, von seinen Wunden, seinen Worten und seinem Leben wird jeder Suchende so überwältigt, daß er nicht anders kann, als bei ihm bleiben. Wie diese Stellung zu Jesus gefestigt wird durch ein gutes Bekenntnis, davon soll heute gesprochen werden.

X **Erledigte evangelische Pfarrstellen.** Die erste Pfarrstelle an der altstädtischen evangelischen Gemeinde in Thorn ist infolge der Versetzung des bisherigen Inhabers in den Ruhestand frei. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen an den Magistrat der Stadt Thorn zu richten. Die evangelische Pfarrstelle in Kirchplatz-Borui, Diözese Wollstein, ist infolge der Versetzung des bisherigen Inhabers frei geworden. Bewerbungen sind binnen drei Wochen dem Konsistorium einzureichen.

* **Schlagenthin,** 4. April. In dem Nachbarorte Görsdorf sind mehrere Familien aus Kleinpolen-Galizien eingetroffen, die von dem Urząd Ziemski Ansiedlungsgrundstücke erworben haben. Da die bisherigen deutschen Ansiedler die Grundstücke aber noch nicht geräumt haben, mußten sich die neuen polnischen Ansiedler vorläufig anderweitiges Unterkommen beschaffen.

* **Rawitsch,** 4. April. Am 2. April 1872 gründete Albert Ziegler in Rawitsch seine Kunst- und Bauschlosserei, die er am 1. April 1919 seinem Sohne Max übergab. Am 2. d. Mts. konnte somit Albert Ziegler, der jetzt als Rentner lebt, sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum feiern, geehrt und geachtet von seinen deutschen Mitbürgern, die auch seines tatkräftigen, stets dem Wohle der Stadt gewidmeten langjährigen Wirkens als Stadtverordneter und Magistratsmitglied stets gedenken werden.

* **Bromberg,** 4. April. Ein beklagenswerter Unfall infolge Explosion eines Sprengkörpers trug sich am Freitag in der Werderstraße zu. Der zehnjährige Schüler Priske hatte auf der Straße eine Art von Patrone gefunden und nach Hause gebracht. Als er dort mit einer Nadel daran herumspielte, explodierte der Sprengkörper und der Knabe erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Finger der linken Hand und Daumen und Zeigefinger der rechten Hand wurden ihm abgerissen, und die ganze linke Hand mußte ihm abgenommen werden. Das linke Auge hat seine Sehkraft verloren und außerdem trug der Knabe noch Verletzungen am Kopfe und den Oberschenkeln davon.

* **Konitz,** 4. April. Die Aufräumungsarbeiten am eingestürzten Riedelschen Hause, Danziger Straße 2, sind beendet. Die Hauptursache des Einsturzes wird wohl die zu große Belastung der Giebelmauer, das schlechte Feldsteinmauerwerk und die Verwitterung der Bindemittel sein.

* **Strasburg,** 4. April. Ein Mangel an Rechtsanwälten macht sich hier infolge Abwanderung der früheren Rechtsanwälte nach Deutschland in letzter Zeit bemerkbar. Der einzige noch am Orte befindliche Rechtsanwalt soll stark mit Arbeit überhäuft sein. Da viele amerikanische Rückwanderer Besitzungen erwarben, sind besonders viele Kaufverträge zu erledigen. Am Orte befindet sich ein Landgericht. In Friedenszeiten waren in Strasburg vier bis fünf Rechtsanwälte tätig.

* **Graudenz,** 4. April. Am Sonnabend wurde der beim Fleischermeister Malzahn Marienwerderstr. beschäftigte Fleischerlehrling Pawel Baczek verhaftet, der sich an dem 9jährigen Töchterchen seines Meisters in verabscheuenswürdiger Weise vergangen hatte. Der gemeine Bursche wurde in Untersuchungshaft genommen.

Der Regierungsrat sprang entsetzt von dem Stuhl auf, in den er vorher gesunken.

„Zwanzig im Monat? Das macht zweihundertvierzig im Jahr! Da muß ich ja drei Jahre fast warten."

„Aber dann haben Sie auch eine Wohnung."

„Herr, machen Sie sich lustig über mich?"

„Aber, ich bitte — das geht alles mit der Ordnung zu. Nun geben Sie mir Ihre Adresse. Vielleicht wirds auch etwas früher, vielleicht haben Sie in anderthalb Jahren schon etwas."

„Aber was soll ich denn tun?" (Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

○ **Ein neues Mittel gegen Seekrankheit.** Diesmal ist es ein angesehener Mediziner, der ein neues Mittel gegen die Seekrankheit empfiehlt: Geheimrat Dr. med. Schwerdt. In einer eigenen Broschüre stellt er, wie die Zeitschrift „Deutschland", München, schreibt, die Theorie auf, daß die Seekrankheit eine Selbstvergiftung ist. Infolge der Schiffsschwankungen gruppieren sich die Körpermoleküle um, „geraten durcheinander". Einfache, gesunde Lebensweise von Kindesbeinen an und regelmäßige sportliche Übungen erhöhen die natürliche Widerstandskraft gegen den Ausbruch der Seekrankheit. Vor Antritt der Seereise empfiehlt sich eine Fastenkur unter ärztlicher Leitung. Im übrigen möchte der Mediziner dem Schiffbautechniker Winke geben, wie die üblen Vertikalschwingungen der Schiffe zu verhindern sind. Schwerdt empfiehlt zu dem Zweck den Einbau senkrechter, flaschenförmiger Kästen an Peripherie und Schiffsboden, die durch automatische Wasseraufnahme und -abgabe, je nach der Schiffslage das Rollen und Stampfen des Schiffskörpers ausgleichen sollen. Diesem Vorschlag eines Laien in technischen Dingen gegenüber sei daran erinnert, daß wir in dem Schlickschen Schiffskreisel ein bereits ausgeprobtes und vielbewährtes Stabilisierungsmittel von hohem Wert besitzen; immerhin seien die Fachkreise auf den Schwerdtschen Vorschlag aufmerksam gemacht.

○ **Der Schwalbengruß.** Im Norden Europas hatte ein bekannter Ornithologe, in dessen Haus eine Schwalbe genistet hatte, dieser vor dem Herbstflug ein kleines Stück Ölpapier an den Fuß gebunden mit den Worten: „Schwalbe, kleine Schwalbe, wo wirst du den Winter verbringen?" Im nächsten Frühjahr kehrte die Schwalbe zu dem alten Nest zurück und trug am Fuß eine andere Botschaft, die da lautete: „In Florenz, im Hause von Casteddari. Herzliche Grüße an den Schwalbenfreund im Norden!"

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 4. April. **Zum Tode verurteilt.** Im September v. Js. wurde der Schulze Heinrich Becker aus Ziegelwiese, Kreis Thorn, in Ausübung seines Dienstes von einem Dorfeinwohner, den er verhaften sollte, erschossen. Der Mörder, Ansiedler Wilhelm Lange, hatte sich jetzt wegen dieser Tat vor Gericht zu verantworten. Er hatte sich damals in seinem Hause verbarikadiert und die Gendarmerie, die dem Schulzen zur Unterstützung zugeteilt war, ebenfalls beschossen, in der Absicht, deren Führer, Glaszczak, zu töten. Lange wurde als des Verbrechens aus § 211 und zugleich des Vergehens gegen § 113 des Strafgesetzes, sowie des versuchten Mordes schuldig zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Neues vom Tage.

§ **Ein Grubenunglück in Oberschlesien.** Im Anselmschacht in Peiershof, Kreis Ratibor, ist unter Tage ein Brand ausgebrochen, ohne daß man seiner bisher Herr werden konnte. 16 Bergleute wurden tot, 38 mit leichteren und schwereren Brandwunden gefunden. 382 Mann der Belegschaft sind von der Oberwelt abgeschlossen. Die Rettungsaktion ist im Gange.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Polnische Chemikalienpreise.** Letzte Engrospreise für Kilogramm: Holzbeize 320 M., Borax 680, Töpfersilberglätte 650, Kolophonium 300—380, Karbid 240, Seifenwurzel 340—450, Borsäure 1400, Schwefelsäure 120—640, Knochenleim 600, Lack 1800, Naphthalin 300, gelbes Vaselinöl 200—250, Brennöl 750, Fußbodenöl 200, Maschinenöl 300—450, Zylinderöl 450, Automobilöl 450, Firnis 720, Bimsstein in Stücken 500, Paraffin 320—490, Schwefel 240—570, Schellack 5500, russ. Terpentin 500, Bienenwachs 850, weißer Wachs 1750, Farben: rote pompejanische 140 bis 200, Zinkweiß 580, grüne 240.

= **Eröffnung der Frankfurter Messe.** Bei leidlich gutem Wetter konnte am Sonntag die 6. Frankfurter Messe eröffnet werden. Um 10 Uhr wurde durch eine kurze Feier in der Hauptrestauration die Messe eröffnet. Im Namen des Aufsichtsrates begrüßte Stadtrat Dr. Landmann die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Frankfurter Messe bei den leitenden Faktoren Anerkennung gefunden habe und daß nach deren Urteil die Frankfurter Messe gleichwertig neben der Leipziger dastehe. Die Messe ist außerordentlich stark besucht. Bereits am ersten Tage sind namhafte Abschlüsse getätigt worden.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. April 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen	11 600	Peluschken	16 000—17 000
Weizen	16 800—18 000	Speisekartoffeln	4 500—5 000
Braugerste	11 000—11 500	Fabrikkartoffeln	3 600—4 000
Hafer	10 700—11 200	Buchweizen	12 000—14 000
Roggenmehl	15 100—16 000	Leinsamen	18 000—20 000
Weizenmehl	23 500—24 500	Felderbsen	12 000—14 000
Roggenkleie	8400	Serradella	15 000—19 000
Weizenkleie	8400	Blaue Lupinen	8500—11 500
Wicken	15 000—16 000	Gelbe Lupinen	8500—11500

Tendenz: schwach.

Posener Viehmarkt vom 5. April 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

I. **Rinder:** A. **Ochsen** I. Sorte 13 000—14 000 M., II. Sorte 10 000—11 000 M. III. Sorte 4000—4500 M. B. **Bullen** I. Sorte 13000—14 000 M. II. Sorte 10 000—11 000 M., III. Sorte 4000—4500 M. C. **Färsen und Kühe** I. Sorte 13 000—14 000 M., II. Sorte 10 000 bis 11 000 M. III. Sorte 4000—4500 M. D. **Kälber** I. Sorte 16 000 bis 17 000 M., II. Sorte 12 000—13 000 M.

II. **Schafe** I. Sorte 11 000—12 000 M., II. Sorte 10 000 M.

III. **Schweine:** I. Sorte 30 500—31 500 M., II. Sorte 27 500 bis 29 000 M., III. Sorte 23 000—25 000 M.

Der Auftrieb betrug: 436 Rinder, 538 Kälber, 185 Schafe, 1283 Schweine. — Tendenz: Schweine und Kälber lebhaft. Rinder II. und III. Kl. ruhig.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	4. April	3. April
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	260—265	255—260
Polski Bank Handlowy. Poznań	360	—,—
Pózn. Bank Ziemian I.—III. Em.	240—230—235	240
" " " IV. Em.	—,—	220—215
Bank Zw. Spółek Zarabk. I.—IX. Em.	245	245
Arcona	320	—,—
R. Barcikowski	200	190—200
H. Cegielski I.—VII. Em.	230	230—235
Centrala Rolników	210—200	200
Centrala Skór	—,—	280
C. Hartwig I.—IV. Em.	225	230
Hartwig Kantorowicz	510	510
Homosan	175	—,—
Hurtownia Drogeryjna	175—170	170—175
Hurtownia Związkowa	155	—
Luban	1500	1500
Dr. Roman May	590—580—585	595—600
Orient	—,—	270
Patria	610	610
Pozn. Spółka Drzewna I.—III.	1000—1050	1075—1100
" " " IV.	780—775	800
" " " V.	660—655	—,—
Bentzki	540	—,—
Waggon Ostrowo	270—250—260	280—260—270
Wytwornia Chemiczna I.—II. Em.	—,—	235—230—240
" " III. Em.	190	190

Auszahlung Berlin 1232½—27. Umsatz: 2 740 000 dtsch. Mk.

Inoffizielle Kurse:	4. April	3. April
4½ % Pos. Pfandbriefe	300	—,—
Bank Przemysłowców	—,—	240
Brzeski-Auto II. Em.	245	—,—
Dom Konfekcyjny I.—IV. Em.	—,—	325
Herzfeld-Viktorius	310	315—305
Iri	100	—,—
Iskra I.—II. Em.	245	—,—
Kabel	145	145
Papiernia, Bydgoszcz	—,—	200
Pneumatik	160—165	150
Sarmatia I. Em.	470	465—480
" II.	410—420	410 +
Wytwornia Maszyn Młyńskich I.-III.	—,—	360—350
" " " IV.	310	300
Wielk. Huta Miedzi	260	—,—
Wyroby Ceramiczne Krotoschyn	165	155—160

Berliner Börsenbericht

vom 4. April.

Diskonto-Komm.-Anleihe	491.50	Auszahlung Warschau	7.15
Danziger Priv.-Aktienbank	325.—	Polnische Noten	7.12½
Ostbank	272.—	Auszahlung Holland	12 500
Hartmann Masch.-Aktien	1080.—	" London	1445.—
Phönix	1489.—	" Neuyork	326.25
Schuckert	762.—	" Paris	3005.—
Hapag	572.—	" Schweiz	6370.—
3½ % Pos. Pfandbriefe	27.75		

= **Danziger Börse** vom 5. April. **Polnische Mark: Geld 7.80,** Brief 7 90; Dollar 313.

Wetterbericht

unseres Wettersachverständigen vom 5. April 1922, früh: 9 Uhr.

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung	Windgeschwind. m in d. Sek.	Witterungszustand	Temperatur (Cels.)	In den letzten 24 Stunden: Höchste Temp.	Tiefste Temp.	Niederschlag in mm
Posen	749,0	W	12	Schnee	+0,4	+14,2	+0,4	0,1
Bromberg	746,3	W	5	Bewölkt	+3	+14	+2	0,1
Warschau	746,5	SW	12	Regen	+5	+13	+5	1
Lodz	748,0	W	10	Bewölkt	+2	+12	+1	1
Lemberg	750,3	W	2	Bewölkt	+6	+10	+4	6
Danzig	742,3	WSW	6	¾ Bedeckt	+4	+11	0	1
Berlin	752,3	WNW	6	Bewölkt	+1	+11	+1	5
Paris	757,2	Windst.	0	Dunst	+1	+8	—1	—
Florenz	—	—	—	—	—	—	—	—
Zürich	758,1	W	3	¼ Bedeckt	+1	—	—	6

Luftdruckverteilung über Europa: Die mit dem Mittelpunkt über Deutschland stehende starke Depression ist unter Verflachung nordöstlich gewandert und steht augenblicklich über Lettland. Ein schwaches Hoch hat sich über Frankreich gebildet, ein anderes zwischen Skandinavien und Island.

Das Wetter in Posen: Bewölkt (tiefe Wolken), von 2 Uhr nachts Regen, der aber um 8 Uhr in Schnee überging und bis 10 Uhr vorm. anhielt; relative Feuchtigkeit der Luft 80 Prozent; der gestern abend noch aus Südwest wehende schwache Wind drehte sich in der Nacht nach Westen und nahm an Stärke zu. Die Temperatur fiel über Nacht ziemlich schnell, und zwar fast bis zum Nullpunkt. Der Barograph steigt seit den frühen Morgenstunden ziemlich stark.

Voraussichtliches Wetter für den 6. April: Veränderliche Bewölkung, stellenweise vereinzelte Niederschläge (hauptsächlich in Nord- und Ostpolen), ziemlich kühl, in Südpolen etwas wärmer, mäßige Nordwestwinde, in Südpolen westliche.

Monatswetterbericht für März 1922.

Posen, 52,4 Grad geogr. Breite, 16,9 Grad geogr. Länge. Mittlerer Stand des Barometers für 0 Grad Cels. (in Millimetern) in 98,41 Mtr. Höhe über dem Meeresspiegel: 749,3; höchster Stand: 13. März: 761,9; tiefster Stand: 27. März: 734,1; mittl. Stand des Thermometers + 0,9; höchster Stand: 7. März: + 15,8; tiefster Stand: 30. März: — 5,3; Gesamthöhe der Niederschläge: 54,9 Millimeter.

Heitere Tage: 1; bewölkt: 30; davon mit Niederschlag: 22; von diesen mit Schnee: 5; mit Regen: 13; mit Schnee und Regen: 4. Mit Schneedecke: 7; davon die stärkste am 24. März mit 5,5 Zentimetern.

Der Wind weht überwiegend aus südwestlichen bis nordwestlichen Richtungen. Am wenigsten wurden Nordostwinde, Sturm am 9. und 12. März notiert.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Handelsschule von Dr. Großstück beginnt am 6. April** auch mit neuen deutsch-polnischen Lehrgängen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Für die beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**
Poznań, im April 1922.
Martha und **Otto Selchow.**

Privat-Handelsschule
Neue Kurse.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie Maschinenschreiben, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto u. s. w.
Sprechzeit des Schulleiters, **Poznań, ul. św. Wojciech 29.** von 2—3 und ausnahmsweise von 7—8 Uhr.
— — — Schulhaus im Zentrum der Stadt. — — —

Achtung!
Gutsbesitzer, Landwirte u. sämtliche Grundbesitzer!

Wer seine Besitzung schnell und gut verkaufen will, wende sich mit Angabe des vollen Inventars und des Preises an **Das Agentur-Bureau für An- u. Verkauf von Grundstücken.** Schnellste und reelle Bedienung. Regulierung nach Wunsch. [561

Agentur M. Myszkowski,
Poznań, ul. Półwiejska 4, Hof parterre.

Oberschlesische Steinkohlen

in besten Qualitäten und allen Sortierungen hat dauernd in jedem Quantum waggonweise ab Grube zu Grubenpreisen abzugeben.
Rolnik in Kempen,
Zweigniederlassung
in Kattowitz.
Bestellungen nimmt die **Zentrale in Kempen** entgegen.
Die Beträge für Bestellungen sind an die Bank Przemysłowców, Oddział 27. Grudnia Poznań oder Polski Bank Handlowy in Kempen einzuzahlen. (2089 b

Chile-Salpeter :·: Kali
Thomasmehl

liefert waggonweise
Emil Frühling
Berlin POZNAŃ Schneidemühl
Telefon: 3099 und 5349

Meine Fabrikate:
Starke Breitdreschmaschinen mit Automobillagern, größte Leistung, leichtester Gang, reinster Drusch,
Kräftige Trommel-Häckselmaschinen [2085 b
in gediegener Ausführung, Messer aus bestem Stahl geschmiedet,
Getreidereinigungsmaschinen u. Windfegen
in hochvollendeter Ausführung,
kaufen Sie bei mir für billigste Preise.
Lager aller Maschinen u. Ackergeräte.
Reparaturen schnell und billig.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
R. Mielke, Chodzież, früher Kolmar.

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für das 2. Vierteljahr 1922
durch die Post zum Preise von M. 275,— monatlich zuzüglich Zustellgebühr.
Name .... Wohnort ....
.... Straße ....

ALBODONT

Zu Hause — auf Reisen
der Gesundheit wegen
soll man den Mund und die Zähne pflegen.
Drum darf ein jeder — infolgedessen
Zahnpasta **ALBODONT** nicht vergessen.
J. & S. STEMPNIEWICZ
Parfümerie und Seifenfabrik
POZNAŃ.

Herren-, Kinder-, Seiden-, Stroh- und Sport- Hüte
Linon-Fasson, Sparterien sowie sämtliche Zutaten wie:
Bänder, Schleier, Blumen, Stroh usw.
ferner **steife, weiche, Filz- und Stroh-Herren-Hüte und Sportmützen**
empfiehlt in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.
Umfassonierungen von Hüten jegl. Art werden innerhalb 10 Tagen ausgeführt.
En gros! —— En détail!
KAROL TOMASZEK, Poznań
Hutfabrik **ulica Pocztowa 9.**

Hütten-Koks

für Zentral-Heizungen und speziell für **Mühlen mit Sauggasapparat** geeignet, empfehlen zur sofortigen Lieferung
Poznańskie Przedsiębiorstwo Węglowe
Bracia Szymańscy,
ulica Franciszka Ratajczaka 14.
Tel. 2276 und 2983. — Telegr.-Adr.: **Pepewu, Poznań.**

Stellenangebote

Suche verh. selbständige **Administrator- oder Oberinspektorstelle** ab jetzt oder bis 1. Juli 22. Antritt kann nach Vereinbarung erfolgen. Bin 44 Jahre alt, evang., verheiratet, war bis 1. 4. 21 in der Prov. Posen und muß hiesige Stellung aufgeben wegen Übernahme der Domäne durch den polnischen Staat (6193
Zawda, Kreis Groudenz, Post Piesewo (Pomorze)
Bos, Oberinspektor

Für 15. 5. wird ein in der landwirtschaftlichen Buchführung erfahrener
Guts-sekretär(in)
gesucht. Etwas Hofaufsicht erwünscht. Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Angabe der Gehaltsansprüche, sowie ausführlicher Lebenslauf ist u. **E. K. 6232** a. d. Geschst. d. Bl. einzusenden

6237 Tüchtiger, zuverlässiger
Müller
als Walzenführer für unsere 40 To.-Dampfmühle für sof. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung erb. an die **Schroda'er Dampfmühle, J. Seidlitz, Inhaber Gebr. Mendel, Środa.**

Intensiv betriebenes Gut von 2400 Morgen sucht
Eleven
Meldungen an **Dominium Karłowice, p. Kobelnica, pow. Poznań-Wschód.**

Herren- und Damenstoffe, Schneider-Zutaten, Weißwaren, Etamine usw. aus erstkl. Firmen.
Jerzy Blin, Poznań,
ulica Pawła 4, I.

Administrator

gesucht für Landwirtschaftsverwaltung, die ca. 1500 Morgen Eigenbetrieb und umfängliches Einzelpachtland sowie vermietete Wirtschafts- u. Wohngebäude umfaßt. Kenntnis der polnischen Sprache und Bewährung als guter Viehwirt Bedingung. Bewerbungen mit ausführlichen Personalangaben und Gehaltsansprüchen unter **6229** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche Posten als Wirtschaftsassistent oder Leiter eines Gutes, 27 Jahre alt, Christ, m. landw. Mittelschule (Matura), mehrjährige Praxis auf erstklassigen Gütern Oesterreich-Schlesiens, bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, Fischzucht, Brennerei und Buchhaltung, der deutschen wie der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Antritt jederzeit. Gefl. Zuschriften an: [6238
Franc. Helferski, Mieszyn,
ulica Blogocka 8, Poln.-Schlesien.

Herrschaft Górzno bei **Garzyn,** Kreis Lessno sucht zum 1. Juli d. Js.
Brennereiverwalter.

Suche zum 1. April 1922
zweiten Beamten
m. 1—2 jhr. Praxis, aus guter Familie, mögl. Besitzerssohn. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. **P. T. 5757** a. d. Geschäftsst.

Für 1. April wird ein unverheirateter
Hofbeamter
gesucht. **Erfahrung in Pferdepflege, Kenntnis in Schweinezucht (Herdbuchzucht) Bedingung.** Zeugn. und Gehaltsansprüche sind zu senden an
von Becker, Grudzielec p. Bronów,
Pleszew

Verein liberaler Juden.
Donnerstag, 6. d. M., 8 Uhr in der Amicitia-Loge:
1. Vortrag Dr. Gottschalk: Der Seder in der Literatur.
2. Zeitungsschau.
Der Vorstand.
Gäste willkommen. [6228

Suchen Sie Käufer? 6231
Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir **Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfts- und Hausgrundstücke** sowie Geschäfte aller Art.
Meckelburg & Co.
Handelsfirma, Zentrale **Poznań W. 3 ul. Patr. Jackowskiego 35**

PAŁACOWY Teatr
plac Wolności Nr. 6.
Von Montag, d. 3. bis Sonntag, d. 9. April:
Das Meisterstück der Wiener Kunst!
Die Macht des Tyrannen!
(Die Tänzerin Morista.)
Monumentales Drama in 6 Akten mit Glanz und ungeheurem Prunk das flotte Leben und die raffinierten Sitten am Hofe der römischen Cäsaren darstellend.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe Haus od. Villa mit sofort oder später freiwerdender Wohnung. Nähe Oberstadt bevorzugt. Offerten unter **Nr. 6828** an **Wielkopolska Agencja Reklamy, Poznań,** Gwarna 19. Telephon 3924, 3925.

Geschäftshaus, bestehend aus kleinem Kontor u. Lagerräum. unweit Stary Rynek, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter **Nr. 6830** an **Wielkopolska Agencja Reklamy, Poznań,** Gwarna 19.

N. S. U. Motorrad,
6½ PS., mit Seitenwagen, zu verk. **Wenger, Obrowo bei Obersitzko, Kr. Szamotuły** (Samter). (6227

Mehrere gebrauchte Spirituosenfässer
verkauft billigst [6226
Frau Hedwig Dyktyner, Szamotuły (Samter), ulica Klasztorna.

1 Nähmaschine (Singer zu verkaufen. Anfr. an **Fengler, ul. Patrona Jackowskiego 35 I.** (6235

Für meine Freundin, geb. junge Dame, häusl. erzogen, musikalisch, Aussteuer und Vermögen, suche ich auf diesem nicht mehr ungewohnt. Wege mit einem gebild. Herrn in **Briefwechsel** zu treten **zwecks spät. Heirat.** Gefl. Offerten unter **„Ostern 6236"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wer nimmt ein zirka 3 Monate altes Kind von guter Herkunft **als eigen an?** Offerten an **Biuro Fr. Swiętego w Grodzisku (Grätz),** ul. Bukowska 62.

Unsere **Mikwah** ist wieder jeden Montag und Donnerstag geöffnet. [6230
Poznań, den 4. April 1922.
Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.

Stellengesuche

Eine gebildete **Französin** sucht eine Stelle en pair oder demi-place. Angebote unter **G. F. 6221** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässigen, evangelischen, unverheirateten [6211
Hofbeamten,
möglichst der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht zu sofort und erbittet Offerten mit Gehaltsansprüchen
Caesar-Murkwitz, Dom. Morownica, pow. Śmigiel.

Verheirateter Waldwärter, zuverlässig und energisch, ab 1. 5. gesucht. Lebenslauf und Zeugnisse an **Rentamt Sobotka, Wielkopolska.**

Verheirateter Ziegelmeister, mit Maschinenbetrieb vertraut, gesucht. Lebenslauf und Zeugnisse an **Rentamt Sobotka, Wielkopolska.**

Ordentliche Laufburschen
werden sofort eingestellt
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanst. T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Zur Führung des Haushalts bei einzel. Herrn suche
junge, bess. Dame.
Gefl. Off. u. **B. G. 6234** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Besseres Fräulein oder Frau,
welches sehr gut zu schneidern u. nähen versteht, für leichte Stellung aufs Land gesucht. Bewerbungen unter **H. R. 6233** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für gutlohnende Beschäftigung (Nachmittags-Botengänge) können noch **einige Frauen, ältere Kinder oder Halbinvaliden** eingestellt werden.
Posener Buchdruckerei, ul. Zwierzyniecka 6.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 5. April.

Die Salinen in der Wojewodschaft Posen.

Im Zusammenhang mit der Unifikation des ehemals preußischen Gebiets übernimmt das Ministerium für Handel und Gewerbe die Salinen in Großpolen. Eine besondere Kommission hat sich zur Übernahme der Saline nach Inowrocław begeben.

Wie kann das schlechte Papiergeld dem Verkehr entzogen werden?

Unser Papiergeld, wenigstens die kleineren Scheine zu 5, 10, 20, aber auch die zu 100 Mark befinden sich seit geraumer Zeit vielfach in einem Zustande, der unbeschreiblich ist, und hier auch nicht beschrieben werden soll, schon um dem Leser nicht den Appetit zu verderben. Es fragt sich nun, ob und wie eine, wenn auch nur langsame Verminderung der schmutzigen und verklebten Scheine zu erreichen wäre. Der Weg dazu wäre ziemlich einfach. Er würde, nach einem Vorschlage der „Deutschen Rundschau" in Bromberg von unten nach oben ungefähr folgenden Verlauf nehmen müssen: Der einzelne Käufer gibt die schlechten Scheine natürlich nach wie vor zuerst beim täglichen Einkauf hier und dort aus. Die Geschäftsleute aber müßten die schlimmsten Scheine nicht kurzerhand wieder ausgeben, sondern sie zurückbehalten, um sie je nach Bedarf ein-, zwei- oder dreimal in der Woche bei einer Bank gegen einigermaßen anständig aussehende Scheine umzutauschen. Die Banken geben das schlechtgewordene Papiergeld nicht mehr aus, sondern leiten es weiter zur Polnischen Darlehnskasse, und diese endlich sendet die schlechten Scheine an die Warschauer Zentrale, von wo sie nicht mehr wiederkehren. In derselben Art wie die Banken müßten natürlich auch die öffentlichen Kassen verfahren, d. h. also die schlechten Scheine zwar annehmen, aber nicht mehr ausgeben, sondern eintauschen. Selbstverständlich müßte aber von Warschau aus auch für genügenden Nachschub neuen Papiergeldes Sorge getragen werden. Das erscheint insofern auch unbedenklich, als dies Verfahren ja keine neue Inflation, also Überschwemmung mit frisch ausgegebenem Papiergeld bedeuten würde, sondern lediglich den Ersatz der völlig verbrauchten gegen unversehrte und neu gebrauchsfertige Scheine, also eben nur einen Austausch, ein Umwechselungsgeschäft. Das ganze Verfahren kann natürlich nur dann Erfolg haben, wenn vor allem die Geschäftsleute, Handwerker, Restaurateure usw. die abgebrauchten Scheine nicht immer wieder an andere Käufer ausgeben, sondern für Austausch bei der nächsten Bank Sorge tragen.

Wiederholte Warnung vor einem Schwindler.

Der Landesverband für Innere Mission schreibt uns:

Vor einiger Zeit schon warnten wir vor einem Schwindler, der die Not der Wolgadeutschen für seine betrügerischen Zwecke ausnutzt. Doch scheint er, wie wir von verschiedenen Seiten hören, noch leichtgläubige und gutherzige Menschen zu finden, so daß er sein „Handwerk" mit Gewinn weiterbetreibt. An seinem typisch ostjüdischen Aussehen mit dem durchschossenen Unterkiefer ist er sofort zu erkennen, auch erzählt er überall dasselbe Märchen, daß er russischer Offizier gewesen ist, daß er noch 11 Leidensgefährten habe usw. Geld lehnt er immer ab, sondern bittet nur um Anzüge. Wir machen an dieser Stelle noch einmal darauf aufmerksam, daß einzelne Wolgadeutsche gar nicht aus dem Lager herauskönnen, weil sie dort interniert sind, und bitten darum, daß man doch, obgleich sich der Schwindler stets auf die Innere Mission beruft, erst bei uns Erkundigungen einziehen möge.

X **Hauskollekte für den Evangelischen Erziehungsverein.** Durch Verfügung des Wojewoden in Posen ist dem Evangelischen Erziehungsverein in Posen die Einsammlung einer Hauskollekte in sämtlichen evangelischen Haushaltungen innerhalb der Wojewodschaft Posen während der Monate April und Mai dieses Jahres gestattet worden. Der Verein feiert in diesem Jahre im Mai das Fest seines 25jährigen Bestehens. Er hat seit seiner Begründung Tausenden von gefährdeten evangelischen Kindern gedient. Seine Arbeit geht auch unter den veränderten Verhältnissen fort und ist heute nötiger als je.

Zur rationellen Bekämpfung der Beschälseuche macht das Starostwo Grodzkie die Pferdebesitzer wie ihre Stellvertreter auf die Verpflichtung aufmerksam, nach der bei allen auftretenden verdächtigen Erscheinungen — wie grundlose Abmagerung der Pferde, Erkrankung der Geschlechtsorgane, Anschwellungen des Fells — unverzüglich der städtischen Polizeiverwaltung Mitteilung zu machen ist. Die Außerachtlassung dieser Verfügung zieht eine schwere Bestrafung nach sich.

Einfuhr von Zuchtstuten aus Ostpreußen. Der pommerellischen Stutbuchgesellschaft ist von zuständiger Stelle Ostpreußens die Ausfuhr von ostpreußischen Zuchtstuten und Stutfüllen in sichere Aussicht gestellt worden. Der voraussichtliche Preis für Stutfüllen ist auf 7000 bis 8000 Mk. angenommen, dreijährige Stuten werden vermutlich 30 000 bis 40 000 Mk., ältere 40 000 bis 50 000 Mk. (deutsch) kosten. Außerdem ist an Vermittlungsgebühr an die Ostpr. Stutbuchverwaltung für jedes Füllen 500 Mk. (deutsch), für jede Stute 3 v. H. des Ankaufspreises zu entrichten. Bestellungen sind bis zum 15. d. Mts. an die Pommerellische Stutbuchgesellschaft unter der Adresse der Pomorska Izba Rolnicza zu bewirken.

Die Störche sind da! Gestern nachmittag 3 Uhr, flog der erste Zug Störche, ungefähr 20 an der Zahl, über unsere Stadt hinweg.

Wie behandelt man die gelagerten Kartoffeln? Folgende Ratschläge für eine zweckmäßige Kartoffelpflege werden vielen willkommen sein. Da jetzt kein starker Frost mehr zu erwarten ist, ist es Zeit, wenn auch mit Vorsicht, tagsüber die Kellerfenster zu öffnen und möglichst Durchzug zu schaffen, damit in den Keller wieder reine Luft hineinkommt. Die Kartoffeln müssen aus ihrem Winterlager heraus, d. h. da, wo sie nicht schon gleich in vorschriftsmäßige Behälter eingekellert sind, was ja selten der Fall ist. Man lege sie in Körbe oder in Kisten mit Seitenöffnungen; letztere dürfen nicht unmittelbar auf dem Fußboden stehen. Die Kartoffeln müssen vorsichtig umgelegt und abgekeimt werden. Durch das Auswachsen gehen die besten Stoffe verloren, und die Kartoffeln werden durch die Keime feucht und muffig, infolgedessen gesundheitsschädlich. Da die Keller im Frühjahr fast leer werden, so sollten sie eigentlich jedesmal mit Kalk gründlich geweißt werden, denn muffige Kellerluft richtet viel Schaden an. Wenigstens sollten alle Ecken gründlich gereinigt werden.

X **Mißglückter Einbruchsversuch.** Sonntag nachmittag versuchte ein Einbrecher in eine herrschaftliche Wohnung des Hauses ulica Łazarska 2 (fr. Lazarusstr.), das sich schon wiederholt des Besuches von Spitzbuben zu erfreuen hatte, einzudringen. Er hatte es offenbar auf die im Korridor hängenden Kleidungsstücke abgesehen und versuchte unbemerkt in den Korridor zu kommen. Zu diesem Zwecke entfernte er das über dem Schlosse angebrachte Schild. Sobald er sich aber an dem Schlosse selbst zu schaffen machte, ließ ein Alarmapparat seine weithin vernehmbaren schrillen Töne erklingen. Aus allen Himmeln gerissen, raffte der Dieb sein Einbrecherwerkzeug zusammen und verduftete auf das schleunigste. Der 16jährige Sohn des Hauses fand ihn jedenfalls, als er die Korridortür öffnete, nicht mehr vor. Mit stiller Genugtuung aber betrachtete dieser die Tür, denn ein von ihm konstruierter Alarmapparat hatte in dem Augenblick tadellos funktioniert, als der Dieb sich an der Tür zu schaffen machte.

X **Diebstähle.** Montag abend wurden aus einer Wohnung des Hauses ul. Młyna 21 (fr. Hochstraße) durch Einbruch ein blaues Damenkleid, ein blaues Damenkostüm, zwei braune seidene Damenröcke und verschiedene Wäschestücke im Werte von 150 000 M. gestohlen. — Vom Hofe des Hauses ul. Dąbrowskiego 60 (fr. Große Berliner Straße) wurde in der Nacht zum Dienstag eine eiserne Feldschmiede im Werte von 100 000 M. gestohlen. — Von ihrem eigenen 21 Jahre alten Sohne empfindlich bestohlen wurde eine Bewohnerin des Hauses ul. Maleckiego 6 (fr. Prinzenstraße) am Freitag voriger Woche; er stahl einen Kinderüberzieher, ein Kostüm, einen Herrenüberzieher und ein Herrenjackett im Werte von 20 000 Mark. — Sogar die Stadtverwaltung wird von den Spitzbuben nicht mehr verschont. In der Nacht zum Sonnabend wurden ihr zwei 2½ Meter lange, auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmplatz) lagernde Granitsteine im Werte von 30 000 M. gestohlen. — Vom Boden des Hauses Rynek Jeżycki (fr. Jersitzmarkt) wurden in der Nacht zum Dienstag einem Hausbewohner zwei Fauteuils, ein Tischservice für 12 Personen und ein Waschservice für 150 000 M. gestohlen. — Aus der Garage des Hauses ul. Dąbrowskiego 29 (fr. Große Berliner Straße) wurden durch Einbruch ein Herrenpelz, zwei Fußsäcke und ein Arbeiteranzug im Werte von 150 000 M. gestohlen.

---

hm. **Buk**, 4. April. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche durch den Pfarrer Schmidt die Prüfung von 54 Konfirmanden aus Buk und den umliegenden Ortschaften statt. Die Konfirmation erfolgt am Palmensonntage. — In Żegowo brannte ein Arbeiterwohnhaus des Rittergutsbesitzers Schindowski in Wysocka nieder. Zwei Familien, die erst aus dem Schlafe geweckt werden mußten, sind obdachlos geworden. Ihnen wurde ein großer Teil ihres Eigentums gestohlen. — Infolge der hohen Kohlenpreise und der Lohnerhöhungen ist der Preis für elektrisches Licht in Buk auf 200 Mk. die Kilowattstunde erhöht worden.

* **Pinne**, 4. April. Rittergutsbesitzer Freiherr von Massenbach-Pinne Schloß erhielt, wie die „Samt. Ztg." berichtet, vom Landamt die Aufforderung, sein rd. 800 Hektar großes Gut innerhalb 30 Tagen zu verkaufen. Über den Grund zu dieser Maßnahme, wohl der ersten in unserem Kreise, verlautet nichts. Freiherr von Massenbach, in Landwirtschaftskreisen äußerst geachtet, zählt zu den tüchtigsten Landwirten.

S. **Rogasen**, 4. April. Am Sonntag hielt Dr. Loewenthal aus Posen in Steindorf im Wiegertschen Gasthause einen Vortrag über „Heimat und Ausland". Die Zuhörer lauschten den sehr interessanten Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit. Herr Buja von der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft sprach dann über Versicherungswesen und wies insbesondere auf die Notwendigkeit hin, die Versicherung den heutigen Werten entsprechend zu erhöhen. Darauf gab Herr Pirschel-Rogasen einen kurzen Überblick über die Zwecke und Ziele der Bauernvereins-Organisation und des Deutschtumsbundes und legte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses sämtlicher deutschen Landwirte dar. Rittergutsbesitzer Dietsch-Chrustowo erläuterte noch besonders, wie notwendig der Zusammenschluß aller sei. Es wurde nun beschlossen, einen Bauernverein „Jarыszewo und Umgegend" zu gründen, dem sofort 17 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Ziegeleibesitzer Beyer-Jaryszewo, zum stellvertretenden Vorsitzenden Schulz-Sycryn und zum Schriftführer Stenzel-Kiszewko gewählt. — Die nächste Sitzung soll am 1. Mai, ½6 Uhr nachm. stattfinden, in der Dietsch-Chrustowo einen Vortrag über Rindviehzucht halten wird.

* **Wissek**, 4. April. Mit dem Aufreißen der Kleinbahnstrecke Orlandshof—Staren—Grabau—Koczikmühle ist seit einiger Zeit der Anfang gemacht worden. Bei den Aufräumungsarbeiten an der Strecke Ruden—Küstrinchen ist ein kostbarer Fund entdeckt worden. Silberbestecke, die von einem Diebstahl, der vor etwa 1½ Jahren auf dem Gute Küstrinchen verübt wurde, herrühren, lagen in einer durch den Bahndamm führenden Röhre. — Am 15. April tritt Herr Nowaczyk aus Bromberg, der seinerzeit einstimmig zum Bürgermeister unseres Städtchens gewählt wurde, sein Amt an.

* **Graudenz**, 4. April. Ein Streik der organisierten Gastwirtsangestellten ist am Montag nachmittag hier ausgebrochen. In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Arbeitgeber wurden die Forderungen der Arbeitnehmer abgelehnt. Diese Forderungen waren, nach einem Bericht des „Głos Pomorski", eigenartiger Natur. Die Angestellten verlangten nämlich eine Herabsetzung der Preise für Speisen und Getränke um 50 v. H., um den stark gesunkenen Besuch der Gaststätten kräftig zu heben. Im Falle der Annahme erklärten sie sich einverstanden mit einer Herabsetzung ihrer Zuschläge zur Zeche ebenfalls um 50 v. H. Da es zu keiner Einigung kam, traten die Angestellten in den Ausstand.

* **Thorn**, 4. April. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend waren sehr viel Eier angeboten; die Mandel kostete 420, 450 und 500 M. Butter kostete das Pfund 800—950 M. Glumse 150 bis 250 M., Kochkäse 180 M., Limburger Käse 400—500 M. Obst- und Gemüsepreise waren unverändert. Neu waren Radieschen, die mit 40 bis 60 M. das Bund ihre Abnehmer fanden. Auch Sauerkraut war angeboten zum Preise von 150 M. das Pfund. Von Geflügel waren Hühner zu 800 bis 2000 M., Gänse zu 3000 bis 5000 M. pro Stück und Tauben zu 500 M. je Paar erhältlich. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte zu 300—450 M., Barsche und Karauschen zu 200—300 M., Neunaugen zu 250—350 M. und Weißfische zu 150 M. das Pfund. Von Räucherfischen waren Heringe mit 25—40 M., Bücklinge mit 75—90 M. je Stück und Sprotten mit 250 M. das Pfund vorhanden. — Der Preis für den Zentner Kartofffeln ist gegen den vorigen Markttag erheblich gestiegen. Während man damals noch 2000—2300 M. zahlte, mußte man jetzt bereits 2800 M. für den Zentner und 30 M. für ein Pfund anlegen.

* **Dirschau**, 4. April. In der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend wurde beschlossen, daß der Magistrat mit dem Kuratorium der Schulen sich in Verbindung setzen soll zwecks vorübergehender Erlaubnis zur Einrichtung einer Handelsschule im Mädchen-Gymnasium. Zur Erhöhung der Löhne für Notstandsarbeiter wurde beschlossen, diesen Arbeitern einen Stundenlohnsatz von 100 Mark für Unverheiratete und 120 Mark für Verheiratete zu zahlen. Genehmigt wurde der Magistratsantrag, aus den städtischen Beständen 100 Meter Brennholz an die hiesigen Armen zu verteilen. Zum Bau von Siedelungshäusern an der Baldauerstraße sind der Wojewodschaft der Stadt 7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Versammlung stimmte dem Antrage auf Bau von drei solchen Häusern zu.

Aus Ostdeutschland.

* **Breslau** 4. April. Nach dem jetzt vorliegenden Gesamtabschluß der Breslauer Frühjahrsmesse war das Geschäft während der diesmaligen Veranstaltung überaus stark. Die Zahl der Besucher wird auf 35 000 bis 40 000 beziffert. Es wurden doppelt so große Umsätze erzielt, als bei der letzten Herbstmesse. Die Gesamtumsätze werden mit über einer Milliarde Mark angegeben.

* **Breslau** 4. April. Nächtlicherweile erstieg kürzlich ein Dieb einen der eisernen Masten der elektrischen Starkstromleitung in der Nähe von Schwoitsch, um Kupferdrähte abzuschneiden. Er kam in den Stromkreis, stürzte und blieb mit dem linken Fuße oben am Maste hängen. In diesem Zustande wurde er am Morgen als Leiche entdeckt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

R. J. in R. Infolge Ihres eigenen Verschuldens müssen Sie sich mit der Rückzahlung in polnischer Valuta zufrieden geben.

J. K. in R. Uns ist leider eine Stelle, an die Sie sich in der Angelegenheit Ihres seit 1915 in russische Gefangenschaft geratenen und seitdem vermißten Sohnes wenden könnten, nicht bekannt.

R. T. W. Wegen Ihrer Paßverlängerung müssen Sie sich an die Deutsche Paßstelle in Posen, Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee) wenden.

Ausgabestellen des „Posener Tageblatts".

Innere Stadt:

Ulica Wjazdowa (Am Berl. Tor) 8: **Evgl. Vereinsbuchhdlg.**
Ulica Wjazdowa (Am Berliner Tor) 10: **Skoschek.**
Plac Wolności (Wilhelmsplatz) 3: **Ruch.**
Plac Św. Krzyski (Petriplatz) 3: **Schubert.**
Ulica Strzelecka (Schützenstr.) 28: **Piojda.**
Wały Jagiełły (Karmeliterwall) 2a: **Baerwald.**
Rybaki (Fischerei) 10: **Wendland.**
Plac Sapieżyński (Sapiehaplatz) 7: **Bienkowski.**
Św. Wojciech (St. Adalbertstr.) 2: **Czarny.**
Ulica Wodna (Wasserstr.) 5: **Manke.**
Ulica Wielka (Breite Straße) 28: **Blaszczyk.**
Wolnica (Wronker Platz) 4/5: **Podolski.**
Stary Rynek (Alter Markt) 45: **Goldenring.**
Ulica Wroniecka (Wronker Straße) 4: **Wronker.**
Ulica Mokra (Nasse Gasse) 1: **Toepper.**
Ulica Żydowska (Michael Herzstr.) 11: **Bergel.**
Ulica Flisacza (Schifferstr.) 17: **Jendrusiak.**
Św. Marcin (St. Martinstr.) 1: **Conrad'sche Buchhdlg.**
Św. Marcin (St. Martinstr.) 33: **Hoffmann.**
Św. Marcin (St. Martinstr.) 44: **Gumnior.**
Ulica Sew. Mielżyńskiego (Viktoriastr.) 22: **Rymarowicz.**
Plac Nowomiejski (Königsplatz) 9: **Malachowski.**
Ulica Działyńskich (Naumannstraße) 1: **Gilewski.**
Ulica Działyńskich (Naumannstr.) 6/7: **Szeląg.**
Aleje Marcinkowskiego (Wilhelmstr.) 25: **Grubert.**
Ulica Wrocławska (Breslauer Str.) 4: **Schleh.**
Ulica Pocztowa (Friedrichstr.) 22: **Reichelt.**
Wielkie Garbary (Gr. Gerberstr.) 34: **Andrych.**
Chwaliszewo (Wallischei) 6: **Brabänder.**
Chwaliszewo (Wallischei) 73: **Winkler.**

Jersitz:

Ulica Grunwaldzka (Aug.-Viktor.-Str.) 25: **Szuyker.**
Ulica Grunwaldzka (Aug.-Viktor.-Str. 25: **J. Dymek.**
Ulica Forteczna (Festungsstr.) 41: **Kaczor.**
Ulica Dąbrowskiego (Gr. Berl. Str.) 9/11: **Dluzewska.**
Ulica Kraszewskiego (Hedwigstr.) 9a: **Baensch.**
Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 24: jetzt **Antoni Duber** früher **Müller.**
Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 8: **Selzer.**
Ulica Szamarzewskiego (Kais.-Wilh.-Str.) 32: **Gronek.**
Ulica Patrona Jackowskiego (Nollendorfstr.) 30: **Adamczak.**
Ulica Poznańska (Posener Str.) 25: **Thiel.**
Ulica Poznańska (Posener Str.) 52: **Górna.**

St. Lazarus:

Ulica Niegolewskich (Augustastr. 7): **Smigaj.**
Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 76: **Adamczewski.**
Ulica Głogowska (Glogauer Str.) 101: **Schleh.**
Ulica Wyspiańskiego (Hardenbergstr.) 5: **Błażejewicz.**
Ulica Śniadeckich (Herderstr.) 1: **Roman Zygulski.**
Ulica Kanałowa (Kanalstr.) 4: **Olejnik.**
Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 24: **Piotr Miś.**
Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 25: **Walczak.**
Ulica Maleckiego (Prinzenstr.) 31: **Pfeiffer.**
Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 11: **Stajzewski.**
Ulica Matejki (Neue Gartenstr.) 66: **Ledworowski.**
Ulica Kolejowa (Bahnstraße) 43: **Urbaniak.**

Wilda:

Ulica Poplińskich (Am Rosengarten) 5a: **Lewicki.**
Wierzbięcice (Bitterstr.) 5: **Freund.**
Wierzbięcice (Bitterstr.) 16: **Szafrański.**
Ulica św. Czesława (Caprivistr.) 9: **Conrad.**
Ulica św. Czesława (Caprivistr.) 14: **Pohl.**
Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 47: **Nagler.**
Ulica Gen. Prądzyńskiego (Gneisenaustr.) 56: **Tajiemski.**
Ulica Żupańskiego (Hohenlohestr.) 6a: **Riedel.**
Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 54: **Anderst.**
Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 94: **Kühne.**
Górna Wilda (Kronprinzenstr.) 117: **Pyszka.**
Ulica Przemysłowa (Margaretenstr.) 34: **Wosinski.**
Ulica Rożana (Rosenstr.) 5: **Pieprzyk.**

Der Bezugspreis für das „**Posener Tageblatt**" beträgt bei den Ausgabestellen für April **260.— Mk.**

Bestellungen werden in allen vorstehenden Ausgabestellen entgegengenommen sowie in der **Hauptgeschäftsstelle** Poznań W3 **Ul. Zwierzyniecka (Tiergartenstr.) 6.**

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".

Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Das Essenlehren.

Von Egon H. Straßburger.

Eine bejahrte Amme a. D. erklärte mir eines Tages, daß man die Kinder mit Hilfe von Märchen und Versen am besten zum Appetit erziehen könnte. Und alle Geistesprodukte der Märchendichter hätten da den größten Erfolg gehabt, wo gravierende und erhebende Stellen, die über Küche und Keller handelten, ausführlich behandelt wurden.

Nun sind Ammen und Kinderfrauen sehr maßgebende Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Kindererziehung, denn ihnen vertraut man Kinder an. Sie mit richtiger Lektüre zu versehen, ist also wichtig; die Milch der frommen Denkungsart steht dem animalischen Produkt in keiner Weise nach oder sollte es wenigstens nicht tun.

Um Kinder zum Essen anzufeuern, bedarf es aller Schlauheiten. Man muß ihnen erzählen, wie Aschenbrödel, Schneewittchen, Dornröschen zu tafeln beliebten. Sie wollen wissen, wie und was sie gegessen, und der Suppenkaspar, der so traurig endet, ist schon vielen Kindern zum Erzieher geworden.

„Iß Deine Suppe, sonst geht es Dir wie Suppenkaspar!" — Wer hätte diese Mahnung nicht einmal im Leben gehört ... wem wurde sie nicht selbst gegeben!?

Der Heißhunger des Wolfs, der sich mit einer Großmutter sättigte, wirkt nicht stimulierend auf die Magentätigkeit des Kindes, wohl aber die Köstlichkeiten eines Schlaraffenlandes sind appetitreizend.

Auch Schneewittchens Mittagessen bei den Zwergen erfreut die kleinen Mädchen, und der intensive Essenstrieb fordert zur Nacheiferung auf.

Aber da selbst das Schlaraffenland und Fräulein Schneewittchen bei meiner Tochter nichts auf diesem Gebiet auszurichten vermochten und die Suppe à la Suppenkaspar nicht gegessen wurde, mußte ich erst stark poetisch werden, um Fräulein Waltraut mit dieser Nahrung näher vertraut zu machen.

Immer wieder wollte Waltraut die klingenden singenden Verse hören. Zwar vergaß sie dabei ganz das Essen zuerst, aber nach und nach hämmerten sich die Reime in das kleine Gehirn der jungen Dame, und aus dem Wohlklang krochen die Begriffe in das Denkvermögen. Sobald aber Kinder eine Sache begreifen, handeln sie darnach.

Und Waltrauts Mutter erzählte:

„Nun flugs, nun schnell, nun marsch voran!
Acht Löffel voll, dann ist's getan.
Bald ist der Suppenteller leer;
Das Mäulchen auf, es ist nicht schwer."

Waltraut lächelte und patschte zuerst entzückt wie im Bassin in der Reissuppe herum. Sie tauchte einmal mit dem Löffel ein, und erklärte, das seien acht Löffel, und nun sei sie schon satt.

Ihre Mutter erklärte, das sei nicht gut möglich, man müsse Löffel für Löffel zählen. Sie habe sich geirrt.

„Der erste Löffel für Papa,
der zweite für die Frau Mama,
der dritte für den Jungen Paul,
der immer artig, niemals faul."

Es entspann sich eine Diskussion: der Löffel von Mama sei zu voll gewesen, jener ihres Vaters habe zuviel Reis gehabt und Paul kenne sie gar nicht. Wo er wohne, was er spiele und ob er eine Schwester habe.

Nach Erledigung dieser peinlichen Angelegenheiten erfolgte eine Zwischendichtung, etwas Dozierendes!

„Das Süppchen ist so gut, sei still —!
Wer ist's, der da nicht essen will?
Nun blas einmal, mach auf den Mund,
Die feinen Suppen sind gesund."

Waltraut riß groß den Mund auf in der Art eines Riesenkarpfens, dann schloß sie ihn wieder, um zum Blasen überzugehen. Sie blies mit solcher Heftigkeit, daß die Suppe über den Rand des Tellers stieg. Die Kunstpause war zu Ende.

„Der vierte Löffel für Marie,
Paß auf, schon kommt der fünfte, sieh,
der gilt dem Brüderlein — nun flugs,
sonst stiehlt er ihn, der schlaue Fuchs."

Wohl wurden Löffel vier und fünf erledigt, aber nun begann das Fragen. „Marie? Wer ist Marie?" Und Waltraut erfuhr, daß Marie jene Marie sei, die man immer mit Marie rufe. Und wenn uns Großen diese Definition auch schwerlich genügen dürfte, Waltraut war damit einverstanden: „Marie ist Marie, Mutte!"

Aber der Bruder — der Bruder? Es ist keiner da. „Der Storch bringt ihn noch!" erzählte die Mutter, und das war ihr einleuchtend. Er soll Löffel fünf bekommen. Weiter im Text.

„Der sechste — ja was ist denn los?
Iß schnell, dann wirst Du stark und groß;
Der sechste für den Papagei,
der siebente für's Hündchen sei."

Beim sechsten Löffel wollte sie nicht mehr. Aber da Tiere ihre Freunde sind, aß sie zum besten des Vogels, den sie nach der Suppe solo zu füttern beliebte, und zwar mit seinem Lieblingsgetränk: mit schwarzem Bohnenkaffee. Der Löffel für den Hund hatte keine weiteren Komplikationen.

„Der achte aber — was? — Und nein?
Man muß hübsch artig immer sein."

„Bin ich!" sagte sie fast beleidigt.

„Das mußt Du mir erst beweisen!" entschied ihre Mutter.

„Der neunte für den Nachbar Schmidt,
Mach flugs, sonst kommst Du nicht mehr mit."

„Gibt's ja gar nicht, einen Nachbarn ..." meinte sie.

Der Löffel sei umsonst gegessen. Ihre Mutter aber erklärte ihr, daß es soviele Schmidt gäbe, wie Puppen auf der Welt, sie kenne sie nur nicht, womit sie wieder einmal sich zufrieden gab.

„Der zehnte für das Grammophon,
der elfte — o, sie hat ihn schon."

Das Wort Grammophon wirkte elektrisierend. Sie wollte eine Platte aufgelegt haben; Grammophon aber sollte die Belohnung sein. Erst nach dem zwölften Löffel. Am zwölften Löffel wäre fast die Harmonie gescheitert. Sie verlangte energisch nach dem Abendkonzert. Aber man darf Kindern nicht nachgeben, und der zwölfte Löffel wurde durchgesetzt.

„Der zwölfte — und auch hiermit Schluß:
der zwölfte für den großen Kuß."

Der Kuß folgte zwar erst, der sinngemäß hätte zuerst gegeben werden müssen, aber Waltraut nahm die Logik nicht so genau.

„Herbei, herbei! Kommt alle her!
Nun ist der Suppenteller leer.
Der Teller blank, wer hätt's gedacht?
Das hat mein Mädel fein gemacht!"

Waltraut lachte hell auf; sie kam sich wie eine Siegerin vor; die Augen leuchteten und sie steuerte mit schnellen Schritten auf den Musikkasten zu.

Wir aber schienen eine Herkulesarbeit erster Ordnung verrichtet zu haben. Meine Frau aber fühlte, daß eine Mutter immer zum Ziele kommen kann, wenn sie über die nötige mütterliche Energie, über die passende Versmenge und über ein dazu gehöriges Quantum Reisbrühe verfügen kann.

Eine japanische Heiratsanzeige.

Die japanischen Frauen gelten im Osten als schön, denn sie besitzen eigenartige Reize, deren sie sich wohl bewußt sind. Das beweist eine Heiratsanzeige, die in einer Zeitung in Tokio erschienen ist. Diese Anzeige lautet: „Ich bin ein sehr hübsches Mädchen, meine Haare sind gewellt, gleich den Wolken. Mein Gesicht ist glänzend und wie der Samt der Blumen. Meine Figur ist beweglich wie die Äste der Trauerweide, und meine Augenbrauen sind geschweift wie der wachsende Mond. Ich besitze genug, um glücklich Hand in Hand mit meinem Gatten durchs Leben zu gehn, und um beim Tag die Blumen und bei der Nacht den Mond zu betrachten. Sollte das Auge eines intelligenten, gut erzogenen, liebenswürdigen Mannes auf diese Anzeige fallen, so will ich mich mit ihm fürs Leben vereinigen und später mit ihm zusammen begraben werden in einer Gruft." Das klingt doch viel poetischer als unsere Heiratsanzeigen, wo ein mehr oder weniger junges Frauenzimmer einen Mann in „sicherer Lebensstellung" sucht oder darauf pocht, daß sie eine vollständige Aussteuer hat. Das braucht man doch nicht, um „beim Tag die Blumen und bei der Nacht den Mond zu betrachten".

Die Postsekretärin in Deutschland.

Die deutsche Postverwaltung beschäftigt mehr als 40 000 Beamtinnen und außerdem zahlreiche Helferinnen. Schon diese große Zahl arbeitender Frauen ist geeignet, die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit, insbesondere aber der gesamten Frauenwelt, auf sich zu ziehen. Da ferner die Bestrebungen der Organisation dieser Beamtinnen eine Fülle von Angelegenheiten der arbeitenden Frauen aller Stände zeigen, wird sich ein kurzes Eingehen darauf und auf die besondere Lage dieser Beamtinnen wohl lohnen.

Bei der letzten Jahresversammlung dieser Organisation — dem 10. Verbandstag in Düsseldorf — waren Abgeordnete aus allen Teilen Deutschlands mit Ausnahme des Saargebietes und Oberschlesiens anwesend. Das Reichspostministerium war durch Herrn Ministerialrat Preuß und Frau Postrat Kinsberger vertreten. Auch die Oberpostdirektion hatte wie die meisten Organisationen der Postbeamten Vertreter entsandt. Auf folgende Verhandlungspunkte wird besonderer Wert zu legen sein: Der Verbandstag fordert die Wahrnehmung der verfassungsmäßigen Rechte der Beamtinnen auch in der Praxis und nicht nur in der Theorie. — Der Beitritt zur Reichspostgewerkschaft wird gutgeheißen, um die geschlossene Einheit der Beamtenschaft zu fördern, doch bleibt Voraussetzung, daß die Aufrechterhaltung der Fachverbände gewährleistet werde. — Die Weiterbeschäftigung unehelicher Mütter wurde mit großem Ernste und eingehend beraten; es wurde die Notwendigkeit anerkannt, vorkommendenfalls die Entfernung unehelicher Mütter aus dem Amte zu prüfen; bei dieser Prüfung und bei der Entscheidung ist die Hinzuziehung der zuständigen Organisationsvertretung aber erforderlich. — Die Geheimkontrolle der Beamtinnen ist, weil menschenunwürdig, aufzuheben. — Für den Verlust der Anwartschaft auf Ruhegeld bei der Verehelichung der Beamtinnen ist eine Abfindungssumme zu fordern. — Der Verbandstag stellt eine erschreckende Zunahme der Tuberkulose-Erkrankungen unter der weiblichen Beamtenschaft der Postverwaltung fest und fordert von dieser als Arbeitgeber weitgehende Vorbeugungsmaßregeln und Hilfe für Erkrankte. — Die Erörterung rein beruflicher Wünsche würde hier zu weit führen; dafür sei kurz auf die vom Reichspostministerium herausgegebenen Grundsätze für die Abgrenzung der Tätigkeit der Beamtinnen, für ihr Aufrücken in höhere Stellen und die hierfür vorgeschriebene Prüfung eingegangen.

Bisher fehlte den Beamtinnen der Postverwaltung etwas, das wohl jeder andere Beamte seit je besaß: eine Laufbahn; sie traten als Gehilfin ein, blieben ein Menschenleben lang Gehilfin und starben als solche. In Ausnahmefällen gab es bei wichtigen Stellen kleine Zulagen. — Wohl keine andere Beamtenklasse hat um eine angemessene Einstufung in die neue Besoldungsordnung so schwer kämpfen müssen, wie diese Gehilfinnen; unternahm man es doch, sie zunächst zum größten Teil aus dem mittleren Dienst in den unteren hinabzustoßen! Die Bemühungen der Organisation haben, wenn auch nicht die Erfüllung aller, so doch vieler Wünsche erreicht: Von den planmäßig angestellten 16 919 Beamtinnen der Postverwaltung sind nur 3899 in die Besoldungsgruppe IV (Grundgehalt 12 500—16 000 M.) eingereiht worden; 11 262 wurden der Gruppe V als Betriebsassistenten eingereiht; 11 262 wurden der Gruppe V (Grundgehalt 13 500—17 000 M.) als Post- oder Telegraphen-Assistenten zugewiesen, und 1758 nach Gruppe VI (Grundgehalt 14 500—19 500 M.) als Post- und Telegraphensekretäre gelangen. Zum Grundgehalt und zur Ortszulage wird die Teuerungszulage von 20 Prozent gewährt.

Es besteht somit eine Laufbahn: Betriebsassistent — Assistent — Sekretär. Vor letzterem ist eine Prüfung zu bestehen; außerdem müssen die Bewerberinnen nach ihren Leistungen, ihrem Bildungsgrad und gesamten Auftreten für dieses Aufrücken in Gruppe VI geeignet sein. Vor der Prüfung wird die Bewerberin auf drei Monate einer Stelle der Gruppe VI zugewiesen und besonders darin ausgebildet. Hierbei erfolgt aber eine Trennung nach Postscheckdienst — Telegraphendienst — Fernsprechdienst, d. h. die Bewerberin braucht nicht das gesamte Dienstgebiet, sondern nur den Teil zu beherrschen, für den sie bestimmt ist und den sie wählt. Die Prüfung ist eine schriftliche; zwei Arbeiten von je 2 Stunden Dauer sind unter Aufsicht anzufertigen, die das Gebiet behandeln, das die Beamtin kennen gelernt hat. Der Zurücktritt vom Probedienst zieht Streichung von der Liste nach sich. Eine Wiederholung der Prüfung ist gestattet. Der Prüfungsausschuß besteht bei der Oberpostdirektion aus je einem Beamten der Gruppe XI oder X, VIII oder IX und VI; auch weibliche Beamte werden zugezogen, sobald solche in Besoldungsgruppe VI verfügbar sein werden.

Als Tätigkeitsgebiete für die Post- oder Telegraphen-Sekretärin (amtlich heißt sie Sekretär, nicht Sekretärin!) gelten insbesondere: Aufsichtsstellen mit einer größeren Zahl von nachgeordneten Beamtinnen im Fernsprechdienst. — Die ersten Stellen im Fernsprechrechnungs-, Postanweisungs- und Rentenrechnungsdienst. — Hauptschalter bei großen Ämtern. — Aufsichtsstellen im Telegraphen-Apparatdienst. — Außenaufsichts- und Vertrauensdienst zur Überwachung von Personal und Erziehung von dienstlichen Erkundungen. — Dienst an wichtigen Auslands-Fernleitungen, wo Sprachkenntnisse nötig sind. — Ausbildungsdienst bei großen Ämtern. — Wichtige Bureau- und Kassenstellen bei den Ämtern. — Andere wichtige Arbeiten werden von den Assistentinnen (V), weniger wichtige von den Betriebsassistentinnen (IV) ausgeführt.

Wenn auch die Wünsche der Organisation dahin gehen, die Beamtinnen je noch eine Gruppe höher einzustufen, so wird man doch sagen können, daß bereits heute die Laufbahn eine recht erfolgreiche sein kann. Hinzu kommt, daß besonders strebsame Sekretäreinnen die Verwaltungsprüfung für den Post- oder Telegraphendienst ablegen und danach in die Gruppen VII (Obersekretäre — VIII (Inspektoren) — IX (Oberinspektoren) und X (Amtmänner) aufsteigen können. Freilich wird es sich hierbei nur um vereinzelte Fälle handeln; für die große Mehrzahl wird ein Aufrücken bis zur Gruppe VI und die Amtsbezeichnung Postsekretär bereits ein annehmbares Ziel darstellen, ein Ziel, das auch genügen wird, der Postverwaltung gut vorgebildete, frische, weibliche Kräfte zuzuführen, besonders in der kommenden Zeit, in der es nicht nur den jungen Männern, sondern (vielleicht noch mehr) auch den jungen Mädchen schwer werden wird, einen angemessenen Beruf zu finden, der eine größere Zahl frischer Kräfte dauernd aufzunehmen vermag. („D. A. Ztg.")

Umschau.

Frauen im Oberhaus. Den Frauen in England, die seit der Annahme des Wahlreformgesetzes von 1919 das aktive und passive Wahlrecht für das Unterhaus genießen, ist es jetzt gelungen, auch das Recht auf einen Sitz im Oberhaus zu erwerben. Die Viscountesse Rhoudda, die Tochter des Kohlenmagnaten Viscount Rhoudda, beanspruchte nach dem Tode ihres Vaters als seine Erbin das Recht auf den vererblichen Sitz im Oberhaus. Sie führte an, daß durch das Gesetz von 1919 die Nichtbefähigung der Frau auf Sitz und Stimme im Oberhaus aufgehoben sei. Da der Generalstaatsanwalt keinen Einspruch erhob, beschloß der Ausschuß in ihrem Sinne. Dadurch erwerben 23 andere Damen aus dem gleichen Grunde das gleiche Recht. Im Unterhaus gibt es zwei Frauen als Mitglieder.

Zur Frage des weiblichen Laien- und Berufsrichtertums hat die in 19 Verbänden über eine Million Frauen umfassende „Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands" eine Entschließung gefaßt, in der sie die Zulassung der Frauen zum Amt der Schöffen und Geschworenen, zur Rechtsanwaltslaufbahn und als Beisitzer beim Vormundschaftsgericht fordert, die Zulassung zum Berufsrichteramt dagegen ablehnt.

Ein weiblicher Doktor ohne Abiturium. Eine seltene Auszeichnung ist einer jungen Dame zuteil geworden, indem sie auf Antrag ihrer früheren Lehrer zur Doktorpromotion bei der philosophischen Fakultät zugelassen wurde, ohne das Abiturium gemacht zu haben. Es handelt sich um eine erst 23jährige Dame aus Gelsenkirchen. Das junge Mädchen besuchte eine höhere Mädchenschule, hierauf die Handelshochschule und belegte dann als Hospitantin Vorlesungen in Greifswald. Überall waren die geistigen Leistungen der jungen Dame so hervorragend, daß ihre Lehrer sich im obenerwähnten Sinne für sie verwendeten. Bei weiblichen Studierenden dürfte die Befreiung vom Abiturium zum ersten Mal vorgekommen sein.

Die Frauen in den Landwirtschaftskammern. Auf Antrag des preußischen Landesverbandes Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine hat die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer einen Ausschuß für landwirtschaftliche Frauenarbeit gegründet. Er besteht aus je einem weiblichen Mitglied der Landwirtschaftskammern der preußischen Provinzen. Dieser Frauenausschuß hat die Aufgabe, die Frauenarbeit in den verschiedenen Landwirtschaftskammern zu verbinden und zu fördern.

Von einem Frauenparadies berichtet Dagobert Winter in „Wissenschaft und Leben". Es liegt in Birma (oder Burma), einem Teil von Britisch-Hinterindien. Die Birmanen haben der Frauenemanzipation keine Zugeständnisse zu machen brauchen, weil bei ihnen die Frau in bezug auf Gesetz, Religion, Sitte und öffentliches Leben von jeher dem Manne vollständig gleichgestanden hat. Knaben und Mädchen erben als Gleichberechtigte, und die Frau verwaltet ihr Eigentum selbständig behält darüber auch in der Ehe die freie Verfügung. Die orientalischen Anschauungen von der Frau als einem untergeordneten Wesen sind den Birmanen vollkommen fremd. Die völlige Freiheit, die sie von jeher genoß, ist der Birmanin nicht schlecht bekommen. Denn Reisende schildern die Birmanin als die reizendste und daneben selbständigste Frau der Welt. Die meisten Birmaninnen üben einen Beruf aus. Sie sind sehr häufig Ladenbesitzerinnen, pflegen aber nebenbei mit größter Sorgfalt ihre Häuslichkeit. Die Ehescheidung ist sehr leicht, dem Gesetze nach. In Wirklichkeit kommt aber kaum eine Ehescheidung vor, woraus man schließen darf, daß die Birmaninnen sich auch mit ihren Männern gut vertragen. Auffallend ist es, daß sich in Birma mit Nähen und Stricken hauptsächlich die Männer beschäftigen. Es ist dies vielleicht das sicherste Zeichen, daß sich in Birma die Frau — emanzipiert hat.

Goldlilienfüßchens Ende. In China vollzieht sich eben eine große Moden-Umwälzung: man will nichts mehr von kleinen Frauenfüßen wissen. Das Ideal der weiblichen Schönheit das Goldlilienfüßchen soll endgültig der Vergangenheit angehören. In Peking wetteifern die „modernen" Damen bereits seit geraumer Zeit, nicht nur den längsten, sondern auch den breitesten Fuß zu haben. Von der künstlichen Verstümmlung der Kinderfüße legen nur noch die älteren Frauen sichtbare Beweise an den Tag und müssen wohl oder übel den Spott der neuen Zeit über sich ergehen lassen. Auch in China wird die Forderung der Zeit symbolisch offenbar: daß man auf großem Fuße leben möchte! Die bekannte chinesische Frauenrechtlerin Tscheng hat eben diese Neuigkeiten in der Pariser Hochschule verkündet.

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Indien. Fräulein Cornelia Sorabji hat jüngst die Erlaubnis erhalten, am Obergerichtshof von Allahabad als Vokil (Rechtsanwalt) eine Praxis auszuüben. Es ist das erstemal, daß eine Frau in Indien diesen Posten bekleiden darf. Diese Tatsache lehrt erneut, wie starke Fortschritte die Frauenbewegung unter der gebildeten Oberschicht Indiens gemacht hat.

Rezepte.

Selleriesuppe (Abendbrotgericht). Ein halber großer Selleriekopf, roh geschält und klein zerschnitten, wird halb gargekocht, dann 1 Pfund rohe Kartoffeln in Stückchen geschnitten, beigefügt, die fertige Suppe recht klar zerquirlt, mit gebratenem Speck, Zwiebeln und gewiegtem Selleriekraut gewürzt und reichlich geröstete Semmel oder Brotwürfel, sowie geschnittene Blut- oder Knackwurst dazu gereicht.

Fischhaschee. 1 Pfund von Haut und Gräten befreiter, gewiegter Seefisch wird mit einer in Milch geweichten Semmel, einer gelbgeschwitzten Zwiebel, einem Ei, 1 Teelöffel gemischten Küchenkräutern, wie Majoran, Thymian, Salbei, Basilikum und getrockneter Petersilie, 1 Teelöffel Appels Suppenwürze, 1 Messerspitze Paprika, dem nötigen Salz und geriebenen Zitrone gut gemischt und in eine ausgestrichene Form gefüllt, im Wasserbade eine Stunde gekocht. Man kann das Haschee noch durch Zusatz von Milch und geriebener Semmel entsprechend strecken und reicht eine Herings-, Senf- oder holländische Soße und Salzkartoffeln dazu.

Sauerkraut mit Reis. Am besten kocht man 750 Gramm gut gewaschenes Sauerkraut am Abend vorher in etwas Fett, kleingeschnittener Zwiebel und einer Tasse Fleischbrühe 10 Minuten ab und stellt es über Nacht in die Kochkiste. 300 Gramm Reis müssen am folgenden Morgen halb weich kochen, abtropfen und mit 75 Gramm Speck, der gekocht und fein gewiegt wurde, einem Ei, 50 Gramm geweichter Semmel und etwas Salz und Pfeffer vermischt werden. In eine angefettete Backform füllt man schichtweise Sauerkraut und Reisgemisch. Man verquirlt zuletzt eine Tasse saure Milch gut, gießt sie über die Speise, legt einige Fettflöckchen obenauf und bäckt das Gericht in Mittelhitze goldgelb. Es wird in seiner Form zu Tisch gegeben.

Leber-Pudding. Ein Pfund Leber — am besten Schwein oder Kalb — wird abgewellt, abgezogen und mit etwas weich gekochtem Bauchfleisch durch die Fleischmaschine gedreht. Fünf bis sechs trockene Brötchen werden gerieben, mit der Fleischbrühe angefeuchtet, mit zwei Eigelb, etwas geriebener Zwiebel, Majoran, Pfeffer und Salz gerührt und mit dem Eierschnee und Fleischbrei gemengt. Gut abgeschmeckt kommt der Teig, dem man auch noch kleingeschnittene Speckwürfel beimengen kann, in die Puddingform und muß 1½ Stunden kochen. Zu Erbsenbrei oder Sauerkohl, mit Pilzsoße und Kartoffeln passend.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Theodor Kania; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.